31. Jahrgang. Sonnabend, 13. Oktober. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 17326. 1888.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Weinkunst und Kunstwein.

Seit Erlaß des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 hat Weinproduction und Weinhandel unter mancherlei Unzuträglichkeiten zu leiden. Weinproducenten und Weinhändler werden vor Gericht gestellt wegen Praktiken, welche von unparteiischen Sachverständigen als nützlich und durchaus nothwendig erklärt sind. Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß die Natur von selbst guten Wein erzeugt. Schon der Altmeister der Chemie v. Liebig sagt:

„Die Natur erzeugt keinen Wein; es ist immer der Mensch, der ihn fabricirt, der durch die künstlichen Mittel der sog. Veredelung die Naturkraft nach seinen Zwecken lenkt und wirken läßt.“

Dem Weinconsumenten kommt es darauf an, daß ihm der Wein schmeckt und gut bekommt. Dafür muß der Weinproducent und der Weinhändler sorgen, und wenn der Wein nicht einer rationellen Behandlung, einer Veredelung unterworfen würde, so würde das deutsche Product zum größten Theil von dem Verkehr ausgeschlossen werden müssen. Die Frage wird im neuesten Heft der Vierteljahrsschrift „Volkswirthschaft, Politik und Culturgeschichte“ behandelt von deren Herausgeber Karl Braun, und auch die, welche auf anderen Gebieten Karl Brauns Gegner sind, werden ihn sicher auf diesem Gebiet für einen der ersten Sachverständigen anerkennen.

Er stützt sich dabei auf den Handelskammerbericht von Wiesbaden, einer Körperschaft, in welcher die weinproducirenden Gegenden am Rhein und dem Main mit den besten aller deutschen Weine (man denke nur an Hochheim, Markobrunn, Steinberg, Rauenthal, Geisenheim, Rüdesheim u. s. w.) vertreten sind. Die Handelskammer will nicht die Fabrication von Kunstwein schützen, sondern die rationelle Weinverbesserung. Beides sind sehr verschiedene Dinge. Bei der Fabrication von Kunstwein ist das Grundelement Wasser, dem Zucker, Alkohol und Weinsteinsäure zugesetzt werden. Bei der Weinverbesserung ist dagegen das Grundelement Wein; dieser enthält bei uns in den meisten Jahren viel zu viel Säure; die überschüssige Säure muß vor der Gährung verdünnt, abgestumpft werden; dafür wird Zucker zugesetzt, der mit dem Most durchgährt und Alkohol erzeugt. Ein kleiner Theil des Zuckers bleibt unvergohren und ersetzt den nicht gewachsenen Zucker. Dadurch wird ein gesünderer Wein erzeugt, welcher dem Consumenten besser schmeckt und besser bekommt, und wenn dadurch das Product vermehrt wird, so ist dies ebenso wenig verwerflich, als wenn der Landwirth seinen Acker mit Thomasschlacke, Gyps oder Superphosphat düngt, um einen höheren Ertrag zu erzielen. Der französische Weinbau hat den deutschen überflügelt deshalb, weil dort die rationelle Weinverbesserung früher angewendet wurde als in Deutschland, indem man dort auch in weniger guten Jahrgängen durch rationelle Behandlung ein trinkbares, wohlschmeckendes und gut bekömmliches Getränk zu erzeugen verstand. Liebig sagt in seinen Annalen der Chemie und Pharmazie Band LXV. Seite 357:

„Ich bin vollkommen des Widerspruchs der meisten Weinproducenten gewärtig, aber ebenso gewiß, daß in einem Menschenalter in schlechten Jahrgängen (in guten wäre bei einem Zuckergehalt von 20—25 Proc. ein Zuckerzusatz absurd) längs des Rheins diese Verbesserung ganz allgemein im Gebrauch sein wird.“

Und Liebig hat richtig geurtheilt. Die von ihm empfohlene Methode wird jetzt längs des Rheines angewendet, auch von denen, welche es ableugnen. Die Wiesbadener Handelskammer verlangt daher, daß gemäß des Gesetzes von 1879 präcisirt werde, was Wein ist und deutlich erkennen läßt, wo der Wein aufhört und die Fälschung anfängt, welche Methoden erlaubt und welche verboten sind, daß die Weinfabrication (Kunstwein mit zugesetzter Weinsteinsäure) verboten, die rationelle Weinverbesserung aber gestattet wird, ohne daß diese im Most verbesserten Weine als Kunstweine, was sie ja auch nicht sind, zu bezeichnen wären.

Das Ziel würde vielleicht schon im letzten Reichstage erreicht worden sein, wenn bei der Zusammensetzung der Commission mehr die Sachkenntniß als das Sonderinteresse der Besitzer der besten Lagen (Bürklin u. Gen.), die die Concurrenz der von der Natur minder begünstigten Weingegenden ausschließen wollten, maßgebend gewesen wäre.

## Ein deutsch-böhmischer Patriot.

Dieser Tage wurde in Leitmeritz ein Mann zu Grabe getragen, der zu seinen Lebzeiten in Deutsch-Böhmen den größten Einfluß auf die Entwickelung des nationalen Lebens geübt hatte, Dr. Carl Pickert. Erst 53 Jahre alt, wurde er von einem Krebsleiden erfaßt, an welchem er auch nach einer Operation am Montag starb. Der Sohn eines armen Landwirthes in Deutsch-Böhmen, hatte er eine harte Studienzeit durchzumachen. Als gestählter Charakter trat er nach dem Kriege von 1866 ins politische Leben ein, seit jener Zeit unermüdlich für die Oeffentlichkeit thätig. Hierbei fällt weniger in's Gewicht, was er als Reichsraths- und Landtagsredner geleistet hatte; vielmehr lag seine Hauptkraft in der stillen Arbeit innerhalb der parlamentarischen Clubs und mehr noch in der großen Macht zu organisiren und Zeitbewegungen zu verbreiten. Daß die deutsche Bauernschaft Böhmens den Bürgern voranging an Zähigkeit und Kraft des nationalen Willens, ist zuvörderst auch dem verstorbenen Dr. Pickert zu danken, und hätte er nichts weiter für die nationale Organisation der Deutschen in Böhmen gethan, als daß er durch seinen Einfluß, durch persönliches Eingreifen, durch Unterstützung mit Rathschlägen, aus reicher Erfahrung gesammelt, die deutsch-böhmische Provinz-Presse auf den hohen Stand gebracht hätte, den sie heute einnimmt, sein Verdienst wäre durch diese Thatsache allein schon ungewöhnlich groß, denn die deutsche Provinz-Presse Böhmens ist heute trotz aller Unterdrückungen das mahnende Gewissen des deutschen Böhmens und die gefürchtetste Gegnerin der slavenfreundlichen Regierung Taaffe geworden.

An allen nationalen Bestrebungen in Böhmen war Pickert sonst auch hervorragend betheiligt. So gehörte er zu den Gründern des deutschen Geschichtsvereins für Böhmen, zu den thätigsten Förderern des deutschen Schulvereins und der Nationalvereine. 1870 wurde Dr. Pickert in den Reichsrath gewählt. Dort hielt er zähe und unerschütterlich an der nationalen Gesinnung und freiheitlichen Grundsätzen fest. Das führte 1873 zu dem Kampfe innerhalb der deutschliberalen Partei in Oesterreich, der, da damals noch die strenge nationale Idee unter den Deutschen Oesterreichs herrschte, zum Siege des Dr. Herbert, des Führers der alten Verfassungspartei, gegen die Jungdeutschen mit Dr. Pickert an der Spitze führte. Bekannt ist, wie die Verfassungspartei nach dem Berliner Frieden, der an Oesterreich das Mandat der Occupation Bosniens und der Herzegowina übertrug, vom Staatsruder gedrängt wurde und wie die Versöhnungsära und mit ihr die Bedrückung der Deutschen Oesterreichs kam. Mit dem Druck kam natürlich ein starker Gegendruck und die nationale Idee gelangte zunächst in Deutschböhmen zum Durchbruch.

Damit war Dr. Pickert wieder auf die Höhe des öffentlichen Lebens gehoben; und viele der Männer, die 1873 ihm feindlich gegenüberstanden, lernten in den Tagen der Noth den Werth des Mannes schätzen, der uneigennützig wie selten einer nur das Beste seines Volkes gewollt hatte, und ließen ihm Gerechtigkeit widerfahren. Unwahr ist es auch, was in einigen deutschen Blättern zu lesen war. Dr. Pickert sei ein Hinderniß zur Verschmelzung des deutsch-österreichischen Clubs mit dem deutschen Club gewesen. Niemand vermittelte in der letzten Zeit eifriger zwischen den beiden Clubs, niemand wünschte sehnlicher eine Vereinigung auf nationaler Grundlage als Pickert. Sein Andenken wird im deutsch-böhmischen Volke nicht so bald vergessen werden. Er gehörte zu den wenigen Männern, die um das Gemeinwohl der eigenen Wohlfahrt vergessen.

## Deutschland.

* **Berlin**, 12. Oktbr. Neuerdings taucht mehrseitig in Verbindung mit der Tagebuch-Angelegenheit das Gerücht auf, der Justizminister **v. Friedberg** habe um seinen **Abschied** aus dem Staatsdienst nachgesucht. Der Minister soll, den „N. N.“ zufolge, sein Gesuch durch sein hohes Alter und Rücksichten auf die in letzter Zeit schwankende Gesundheit begründet haben. Auf besonderen Wunsch von maßgebender Seite habe sich Dr. v. Friedberg jedoch veranlaßt gefunden, sein Demissionsgesuch für den Augenblick zurückzuziehen, bis ein gewisser Prozeß seine Erledigung gefunden habe.

* **[Irrthum über Irrthum.]** Immer neue Bestätigungen für die Anführungen im Tagebuch Kaiser Friedrichs werden gegenüber den Behauptungen des Reichskanzlers in seinem Immediatbericht beigebracht. So hat Fürst Bismarck bestritten, daß er am 13. Juli 1870 den Frieden für gesichert gehalten hätte und deshalb nach Varzin zurückkehren wollte. Die amtliche, im Staatsministerium herausgegebene „Provinzial-Correspondenz“ vom 13. Juli 1870 aber enthielt in Uebereinstimmung mit dem Tagebuch folgende Mittheilung: „Nachdem am Abend ein Telegramm der Botschaft in Paris hier eingegangen war, nach welchem der dortige spanische Gesandte dem Herzog von Gramont amtlich den Verzicht auf die Hohenzollernsche Candidatur angezeigt hatte, gab Graf Bismarck unter den veränderten Umständen die Weiterreise nach Ems auf und gedachte nach Varzin zurückzukehren.“

* **[Prinzessin Friedrich Karl]** wird der ungünstigen Witterung wegen am nächsten Sonnabend von Potsdam nach Berlin übersiedeln. Die Prinzessin beabsichtigt, sich zunächst erst noch zum Besuch an den herzoglich anhaltischen Hof nach Dessau zu begeben, dort einige Wochen zu verbleiben und hierauf eine Reise nach Italien anzutreten, von welcher die Prinzessin erst im Dezember zurückzukehren gedenkt.

* **[Mackenzies Schrift.]** Aus London wird der „Kreuzztg.“ gemeldet: Morell Mackenzies Vertheidigungsschrift wird am Montag erscheinen. Die deutschen Buchhändler sollen 75000 Exemplare bestellt haben.

* **[Bennigsen]** hat sich bereit erklärt, eine im 18. hannoverschen Wahlkreise auf ihn fallende Wiederwahl zum Reichstage anzunehmen.

* **[Das „Staatsgeheimniß“ und der Reichskanzler.]** Schon vor einer Woche hatte ein Hamburger Blatt andeutend darauf hingewiesen, über die Frage, ob die Tagebücher des Kaisers Friedrich ein Staatsgeheimniß seien, sei der Fürst Bismarck der höchste „Sachverständige“. Jetzt wird dieser Gedanke weiter ausgeführt und mit Kühnheit die Ansicht vertreten, das Gericht dürfe sich garnicht mit dem Reichskanzler in Widerspruch setzen. Wir sind, bemerkt dazu mit Recht der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.“, wahrhaftig weit gekommen, wenn solche Ansichten ausgesprochen werden und von einer Seite ausgesprochen werden, die noch immer für liberal gelten will. Der Begriff des Staatsgeheimnisses ist ein Rechtsbegriff, und Rechtsbegriffe werden durch die Judicatur, vor allen Dingen durch die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes ausgebildet. Wenn die Gerichte ihre Rechtsanschauungen denjenigen der Verwaltungsbehörden unterordnen sollen, so wird alle Rechtsprechung ein trauriges Gaukelspiel.

Vor allen Dingen kommt es auf die Frage an, ob eine Nachricht als ein Staatsgeheimniß betrachtet werden kann, von der der Staat selbst nichts weiß, von der weder in seinen Acten etwas enthalten ist, noch seine höchsten Repräsentanten Kunde haben. Sowohl der frühere preußische Staatsgerichtshof als auch das Reichsgericht haben stets daran festgehalten, daß sie die Frage, ob das Wohl des Staates durch die Aufdeckung einer Nachricht verletzt werden kann, selbst zu beurtheilen haben. Sie haben zuweilen Sachverständige darüber vernommen, welche Folgen sich an die Aufdeckung irgend eines Geheimnisses knüpfen können, aber die rechtliche Beurtheilung des Sachverhaltes haben sie nie aus den Händen gegeben.

Die Anschauung, daß der zeitige Inhaber der Regierungsgewalt das entscheidende Wort darüber sprechen soll, ob jemand eines Landesverraths schuldig ist, enthält eine Auflösung aller Rechtsbegriffe, wie sie stärker nicht gedacht werden kann. In der Zeit, als Georg Vincke noch lebte und Simson noch im Parlament saß, hätten von nationalliberaler Seite solche Ausführungen nicht erfolgen können.

* **[Ein neuer Mißklang]** ist hineingefallen in den Korybantenlärm der gouvernementalen Presse. Die officiösen „Berl. Pol. Nachr.“ haben zwar das „Deutsche Wochenbl.“, weil es neulich gegen den Immediatbericht des Kanzlers Front gemacht, in die Acht erklärt, aber das freiconservative Organ kündigt den Officiösen in sehr entschiedenen Worten die Gefolgschaft und unter Umständen auch -- dem

---

## Fra Rabbioso.

(Nachdruck verboten.)

11) Novelle von Konrad Telmann.

(Fortsetzung.)

So kletterte Matteo mühsam über das abbröckelnde Gestein dem Felsensitz des Fremden entgegen. Dieser hatte bei dem ersten leisen Geräusch bereits aufgesehen, und Matteo bemerkte, daß seine Hand nach der Büchse gegriffen hatte. Aber der Ankömmling mußte vor seinen prüfenden Falkenblicken gerade so unverdächtig erscheinen, als er selber jenem vorgekommen war, denn er blieb ruhig sitzen, aß weiter und hielt nur den Gewehrlauf mit der Linken fest umklammert. Matteo bot ihm einen Gruß, als er bis dicht an den Steinblock gekommen war, und der andere erwiederte ihn, ohne sich stören zu lassen. Seine Sprache erschien fremdartig und anders gefärbt, als der sicialianische Dialect.

„Ich komme, Euch um einen Trunk aus Eurer Flasche zu bitten“, sagte Matteo.

Der Alte reichte sie ihm dar: „Nehmt!“

Matteo trank. Es war guter sicialianischer Wein, den die Flasche enthielt, und der Bursche fühlte sich neu gestärkt, als das feurige Naß ihm durch die Adern rann. „Das thut wohl“, sagte er, absetzend, „ich danke Euch.“

„Wollt Ihr auch essen?“ fragte der andere, ohne aufzusehen.

„Wenn Ihr übrig habt — ich bin auch hungrig.“

„Setzt Euch. Trinkt noch einen Schluck, der Wein ist nicht schlecht!“

Matteo hockte sich auf den Steinblock nieder, trank noch einmal und aß, was der andere ihm bot. Eine Weile saßen sie beide nebeneinander, aßen und tranken, warfen sich zuweilen einen prüfenden Seitenblick zu, sprachen aber kein Wort zusammen. Dann waren sie fertig und Matteo dankte seinem Gastgeber noch einmal, was dieser mit einem kurzen Nicken aufnahm. Als er dann die Ueberreste der Mahlzeit wieder einpackte und die Flasche verkorkte, sagte er: „Ihr steigt in die Berge hinauf und habt nicht zu essen oder zu trinken. Ihr seid also auf der Flucht?“

„Das bin ich“, entgegnete Matteo finster.

Der andere überschweifte ihn mit seinen kleinen, grauen, stechenden Augen. „Ihr habt einen erschlagen?“ fragte er dann.

„Ja —“

„Im Streit oder weil er's verdient hatte?“

„Weil er mein Mädchen verführen wollte!“

„Pah!“ machte der Alte, kurz und verächtlich auflachend, „das lohnte sich nicht. Die Dirne, die sich von einem anderen verführen läßt, ist nicht werth, daß man ihretwegen das Messer zieht. Aber Ihr seid freilich jung — war's von den Adeligen einer?“

„Ja!“

„Dann ist's nicht schade um ihn.“ Er schwieg eine Weile und strich sich den grauen Bart. „Wohin wollt Ihr nun?“ fragte er dann gleichmüthig.

Matteo zuckte mit den Schultern. „Vielleicht könnt Ihr mir den Weg weisen“, sagte er ausforschend.

Der Alte nickte. „Vielleicht — es kommt darauf an. Habt Ihr vom „Tigre reale“ schon gehört?“

Matteo bejahte. „Der Hauptmann der Briganten auf dem Pizzo di Cammarata, — wer hätte von dem auf Sicilien nicht gehört? Sie nennen ihn auch den Calabresen —“

„Das bin ich“, sagte der Alte ruhig.

Matteo fuhr zusammen. Jetzt erinnerte er sich, das Bildniß des Brigantenführers, um dessen Leben sich schon ein ganzer Legendenkreis gesponnen hatte, und von dessen Thaten die Volkssänger Abends auf den Gassen zur Guitarre sangen, in den Händen seiner Kameraden gesehen zu haben. Matteo starrte den Mann mit den ruhigen, fast lächelnden Mienen an, der so friedfertig neben ihm saß und dessen Gewissen mit einer Unzahl von Blutthaten belastet war, auf dessen Kopf die Regierung seit langem einen hohen Preis gesetzt hatte, ohne seiner doch habhaft werden zu können. In der letzten Zeit hatte man drunten nichts mehr von ihm gehört, man glaubte ihn todt oder seine Bande doch aufgelöst. Und nun saß er hier, nicht viel mehr als tausend Fuß über der menschenbewohnten Gegend, wie ein friedlicher Wanderer, und langte eben seine kurze Tabakspfeife hervor, um sie in Brand zu stecken. Es fiel dem Burschen schwer, sich in diese Thatsachen zu finden. Erst nach geraumer Zeit konnte er mühsam hervorbringen: „Bei uns glauben sie Euch todt oder verschollen.“

Der Alte hatte seine Pfeife angebrannt und paffte die ersten Rauchwolken behaglich in die Luft. „Um so besser“, sagte er stoßweise dazwischen, „das macht sie sicher und sorglos. Und die Dinge gingen auch schlecht. Es fehlt an neuem Zuwachs. Die alten Burschen sind todt oder zu feige geworden. Euch könnt' ich brauchen. Wollt Ihr mit mir? Oder geht Ihr lieber über's Meer? Ueberlegt's Euch! Ein Drittes giebt es nicht, wenn man Einen erschlagen hat. Lebenslängliche Zwangsarbeit hat auch nichts Verlockendes. Von Palermo bring' ich Euch schon zu Schiffe fort — Ihr müßt nach Afrika hinüber. Was meint Ihr?“

Matteo schüttelte schweigend den Kopf; er dachte an Benedetta.

Der Alte paffte weiter. „Besinnt' Euch, eh Ihr unter die Briganten geht!“ fuhr er in gleicher Art fort. „Es ist ein Hundeleben. Schöne Zeiten kommen wohl auch, aber es giebt Tage, wo man es müde wird, wie ein gehetztes Wild durch die Berge zu flüchten. Straf' mich Gott! es ist doch eine verdammte Existenz. Aber ich bin alt d'rüber geworden. Wißt Ihr, wie ich es anfing? Sie haben drüben in den calabrischen Bergen meinen Vater todtgeschossen, weil er einem verwundeten Briganten einen stärkenden Trunk bringen wollte, weiter wußten sie ihm nichts vorzuwerfen. Da hab' ich mich den Räubern zugeschworen — ein achtzehnjähriger Bursche, wie ich war, denn mein Blut kochte heiß. Es ist bald ein halbes hundert Jahre darüber vergangen, und die Zeiten haben sich verändert. Aber die adeligen Herren sitzen noch immer auf ihren Schlössern und das Volk darbt, und weil wir kein Recht haben den Reichen gegenüber, darum nehmen wir uns unser Recht mit Gewalt. Alle Menschen sollen Brüder sein, heißt es, und seinen Nächsten soll man lieben wie sich selbst. Wie lieben uns aber die adeligen Herren? Sie nutzen unsere Arbeitskräfte um einen Lohn aus, bei dem man nur gerade sein Leben nothdürftig fristen kann, und wenn sie uns verbraucht haben, daß wir alt und kraftlos geworden sind, wer sorgt dann für uns? Wir können verhungern und verkommen. Wenn die Menschen alle Brüder sind, sollten wir auch einmal tauschen. Aber besinnt Euch hundertmal, ehe Ihr zu uns kommt. Das Thier auf dem Felde hat es besser als wir.“

Die Pfeife war ihm über dem Reden ausgegangen. Ein wilder Haß glühte aus seinen Worten hervor, und seine braune, schwielige Hand lag geballt auf dem Gewehrlauf. Matteo betrachtete ihn mit stummer Scheu, bis er endlich sagte: „Ich will dennoch zu den Briganten; ich kann nichts anderes thun.“

„Wie heißt Ihr?“ fragte der Calabrese.

„Matteo Parani. Sie nennen mich drunten il rabbioso!“

Der Alte blickte auf und nickte befriedigt: „Von Euch hab' ich gehört. Ihr habt dem Duca Arezzondi Recalcati Dienste geleistet, dessen Vater Eure Mutter verführt hatte, und ließet nichts geschehen, was nicht recht gewesen wäre. Ihr arbeitetet, aber Ihr ließet Euch nicht knechten und duldetet auch bei anderen keine Sklaverei, so daß man Respect vor Euch hatte. Euch kostet es ein Wort und wir haben die jungen Burschen, die wir brauchen, bei unserer Bande. Seid willkommen beim Calabresen! Euer Name ist gut. Da aber die Briganten Brüder sind, wie es alle Menschen sein sollten, so müßt Ihr von Stund' an „Fra Rabbioso“ heißen. Also deine Hand, Fra Rabbioso!“

Er reichte Matteo seine Hand, in die dieser einschlug. Dann betrachtete er ihn eine Weile mit sichtlichem Wohlgefallen, bis er sagte: „So laß uns gehen. Ich will dich zu dem kleinen Häuflein der Unseren führen und unterwegs sollst du den Plan zu einem neuen Ricatto hören, den ich gestern gefaßt habe, und der uns wieder in das Gedächtniß der Leute bringen soll. Dein Erscheinen verkündet mir eine neue Zukunft. Nicht lange mehr, und wir werden wieder wie einst, trotz der Carabinieri, der Schrecken der Umgegend sein, und die adeligen Herren werden in ihren Schlössern vor uns zittern. Ich möchte nun nicht eher sterben, als bis wir das Raubgesindel aus unserem Lande vertrieben haben, und dann im ehrlichen Kampf. Komm', Fra Rabbioso!“

Er stand auf und hing sich die Büchse um die Schulter. Seine Augen leuchteten, er war in diesen Minuten gleichsam jünger geworden. Auch Matteo reckte sich zu seiner vollen Größe auf und fühlte neues Feuer seine Adern durchfluthen. So wanderten sie beide durch das schroffe Geklüft des Felsens nordwärts auf schwindeligen Ziegenpfaden weiter, die Brust von wilden Gewalten geschwellt, und ohne der sonnenübergoldeten Gegend zu achten, die sich vor ihnen und unter ihnen in leuchtender Schönheit breitete.

(Forts. folgt.)

Fürsten Bismarck. Das „Deutsche Wochenbl." schreibt jetzt am Schlusse eines langen, natürlich scharf gegen die freisinnige Partei ankämpfenden Artikels, der die Ueberschrift: „Weder oppositionell noch gouvernemental" trägt:

„Auch dem Fürsten Bismarck gegenüber müssen wir die Selbständigkeit des Urtheils wahren, wenn seine Maßnahmen uns falsch und schädlich zu sein scheinen. **Niemand ist unfehlbar und die Geschichte unserer inneren Politik weist manche Seite auf, die Fürst Bismarck selbst gewiß gern überschlägt.** Die blinden Anhänger, die bereit sind, jeden Sprung mitzumachen, mögen bequem sein, aber sie sind gefährlich, weil sie auch die Fehler bejubeln und deshalb oft auf falschen Wegen vorwärts drängen. Der wahre Freund nützt, indem er die Bedenken ausspricht, warnt und dadurch künftigen Gefahren vorbeugt. Im vollen Bewußtsein der überlegenen Größe des Reichskanzlers und seiner Bedeutung für unsere Nation haben wir dennoch die Pflicht gehabt, **die Stellungnahme des Fürsten Bismarck gegenüber dem Tagebuch Kaiser Friedrichs im Interesse des monarchischen Princips und des Hohenzollernhauses tief zu beklagen.** Die Haltung der Presse seitdem bewies uns, wie nothwendig eine Mahnung war, denn die Kleinen, welche im Sinne des großen Kanzlers nun mit immer stärkeren Uebertreibungen das Wort nahmen, haben unendlichen Schaden angerichtet. Die Freisinnigen aber frohlocken, daß sie die dynastischen Empfindungen des Volkes für ihre Zwecke ausbeuten können. Ihnen arbeiten diejenigen trefflich in die Hand, welche **in ihrer Parteiverblendung auch das Andenken eines Hohenzollern nicht achten.** Unser Verhalten machen wir nicht von dem Beifall oder dem Mißfallen freisinniger Blätter, sondern von unserem Gewissen und unseren Principien abhängig — auch auf die Gefahr hin, den Zorn officiöser Federn hervorzurufen."

Diese Auslassung verdient einige Beachtung. Was freilich Organe wie die „Post", die „Pol. Nachr.", die „Kölnische Ztg." e tutti quanti dazu sagen werden, daß ein freiconservatives Organ sich erkühnt, dem Reichskanzler die Unfehlbarkeit abzusprechen, ist eine andere Sache. Vermuthlich werden sie dem freimüthigen „Deutschen Wochenblatt" noch schärfer zu Leibe gehen, als bisher seitens des Herrn Schweinburg geschehen, und es nochmals feierlich excludiren.

* **[Rauchhaupts Verzicht.]** Der bereits gemeldete Verzicht des Hrn. v. Rauchhaupt auf die Wiederannahme eines Mandats in seinem Wahlkreise Potsdam wird, wie man der „Wes.-Ztg." aus Berlin schreibt, allgemein so gedeutet, daß derselbe von einer weiteren Betheiligung an den Arbeiten des preußischen Landtages überhaupt absehen wolle, und gewiß nicht ohne Grund, da von einer Aufstellung des Hrn. v. Rauchhaupt in einem anderen Kreise bisher nichts bekannt geworden ist. Nachdem Hr. v. Minnigerode bereits die Wiederannahme eines Mandats abgelehnt hat, wird es begreiflich erscheinen, wenn der gleiche Entschluß eines anderen hervorragenden Führers der conservativen Partei im Abgeordnetenhause doppelt großes Aufsehen erregt. Die Gründe, die Herrn v. Minnigerode bestimmt, sich aus dem parlamentarischen Leben zurückzuziehen, sind vor einigen Tagen von der „Kreuzzeitung" selbst angegeben worden. Derselbe hat den Echec, den er und seine Freunde bei der Berathung des Schulgesetzes im Abgeordnetenhause erlitten, nicht verwinden können. Ueber die Fahnenflucht des Herrn v. Rauchhaupt aber schweigen sich die conservativen Organe noch aus, woraus vielleicht entnommen werden darf, daß von Seiten der Parteileitung noch Anstrengungen gemacht werden, um denselben zur Wiederannahme eines Mandats zu bestimmen.

Mit den bekannten Vorgängen bei der Berathung des oben erwähnten Gesetzes kann derselbe gewiß nicht in Zusammenhang gebracht werden; denn die kriegslustige Stimmung, in der Herr v. Rauchhaupt sich an dem Streit über die Frage der Cartellerneuerung hat vernehmen lassen, konnte sicher nicht darauf schließen lassen, daß er selbst sich mit der Absicht trüge, dem parlamentarischen Leben Valet zu sagen. Dieser Entschluß muß demselben vielmehr erst kürzlich gekommen sein. Jedenfalls ist die deutsch-conservative Fraction dann bis auf weiteres ohne hervorragenden Führer.

* **[Die technische Commission für Seeschiffahrt,]** welche sich mit der Abgabe von Gutachten und mit Vorschlägen zur Verbesserung der Seeschiffahrts-Einrichtungen beschäftigt, hat sich gegenwärtig wieder zu Berathungen hier versammelt. Den Vorsitz führt, wie seither, der Geheime Oberregierungsrath Dr. Rösing, während als Protokollführer der Rechnungsrath Knop vom Reichsamt des Innern fungirt.

* **[Arbeiterinnen-Verein in Berlin.]** Nachdem vor mehreren Jahren auch Arbeiterinnen-Vereine aufgelöst worden sind, soll jetzt ein neuer gegründet werden behufs Unterstützung der aus Krankenhäusern entlassenen Frauen. Die Arbeiterinnen haben die Statuten bereits entworfen. Eine öffentliche Versammlung findet nächste Woche statt. Im provisorischen Vorstande sitzen von früheren Führerinnen Fräulein Wabnitz und Frau Haase.

* **[Vermuthungen über Stanley.]** In ihrem Oktoberhefte beschäftigen sich „Petermanns geographische Mittheilungen" mit dem Schicksal Stanleys, Emin Paschas u. s. f. Es heißt da: „Von Dr. Emin Pascha datiren die letzten Nachrichten vom 2. November 1887, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß Stanley in dieser langen Zeit bei Emin eingetroffen ist, durch die Unterbrechung der Verbindung mit Uganda aber verhindert worden ist, seine Ankunft nach Zanzibar zu melden. Jedenfalls ist daran festzuhalten, daß eine etwaige Vernichtung Stanleys und seiner 500 Mann, die Zerstörung der Emin'schen Herrschaft, sei es durch die Mahdisten, sei es durch aufständische Stämme, bekannt geworden wäre. Inzwischen sind aber Ereignisse eingetreten, welche die Lage Emins und Stanleys, selbst wenn sie sich vereinigt haben, als äußerst gefährdet erscheinen lassen. Nach den letzten vom 27. Juni 1888 datirenden Nachrichten aus Uganda ist die Verbindung mit Emin Paschas Provinz gänzlich unterbrochen. Kabrega, der Häuptling von Unioro, hat Mohammed Biri, den tripolitanischen Händler, welcher auf Veranlassung von Dr. Junker 1886 den Verkehr zwischen Uganda und Emin eröffnet hatte und seitdem durch wiederholte Reisen allein aufrecht erhalten hat, ermorden lassen, wahrscheinlich auch Capitän Casati, den Vertreter Emins bei jenem Häuptling. Diese Missethat ist jedenfalls auf Aufreizung durch arabische Händler zurückzuführen; es hat sogar viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß die Kunde von Stanleys Eintreffen bei Emin und die dadurch erregte Furcht vor der bedeutenden Verstärkung von Emins Macht die mittelbare Ursache des Mordes gewesen ist." — Wie man sieht, hat man es auch hier größtentheils nur mit Vermuthungen zu thun.

* **[Deutsch-Westafrika.]** Die „Deutsche Colonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika" hat, wie aus deren Jahresbericht hervorgeht, die der Firma F. A. E. Lüderitz gehörigen Baulichkeiten mit Zubehör und inneren Einrichtung, sowie die derselben vorbehaltenen Ländereien in der Lüderitzbucht (Angra Pequena) erworben, um eine nach dem vermuthlichen Tode des A. Lüderitz von der Firma beabsichtigte Auflösung dieser ersten deutschen Niederlassung im Schutzgebiete zu verhüten. Mit der Verwaltung dieses Anwesens zu Angra Pequena ist der Premier-Lieutenant E. Hermann, welcher früher Landwirth war, betraut worden; er ist bereits am 8. Januar 1888 in der Lüderitz-Bucht eingetroffen. Premier-Lieutenant Hermann will daneben noch auf eigene Kosten im Hinterlande der Lüderitz-Bucht Versuche mit Vollschafzucht und anderen landwirthschaftlichen Betrieben unternehmen. Die in Folge des Berggesetzes (kais. Verordnung vom 25. März 1888) getroffenen neuen Einrichtungen einer Bergbehörde und einer Schutztruppe haben der Colonialgesellschaft außerordentliche Aufwendungen auferlegt. Für das erste Jahr, d. h. bis zum 31. März 1889, sind die Kosten für die Bergbehörde auf ungefähr 80 000 Mark, für die Schutztruppe auf etwa 70 000 Mark veranschlagt. Sie müssen, nach Angabe des Jahresberichts, aus dem Kapitalvermögen bestritten werden und würden weiterhin nur getragen werden können, wenn aus dem Bergbau, speciell den Goldfunden, der Gesellschaft ausreichende Einnahmen zufließen sollten. Ein Urtheil darüber, ob die Voraussetzung des Gesellschaftsvorstandes zutreffen wird, ließ sich bis zum Abschlusse des Berichts nicht gewinnen lassen. Ueber die Abbauwürdigkeit des gefundenen Goldes und den Erfolg sich darauf gründender Privat-Unternehmungen sind der Gesellschaft entscheidende Nachrichten noch nicht zugekommen. Indessen steht den genannten Ausgaben auch eine Einnahme gegenüber, die Colonial-Gesellschaft hat gewisse ihr allein zustehende Rechte an das Goldsyndikat von vornherein verkauft, so daß das Vermögen, welches laut des Jahresberichtes von 1887 274 000 Mk. betrug, sich am Schlusse des Geschäftsjahres auf 306 000 Mk. belief, die Ausgaben für die Ausrüstung und Unterhaltung der Bergbehörde und der Schutztruppe dasselbe gegenüber nur auf 222 000 Mk. verringern. Klingen schon diese Aeußerungen wenig unternehmend, so zeigt sich vor allem, namentlich auch aus dem Verkaufe werthvoller Rechte sofort nach ihrer Verleihung, daß die Gesellschaft auch nach den Goldfunden keine Initiative erlangt hat. In der Generalversammlung vom 29. September waren außer dem Vorstande nur 3 Mitglieder des Verwaltungsraths anwesend.

**Bremen**, 11. Oktober. Der hier tagende XVII. **Protestantentag** beschloß in seiner heutigen Hauptversammlung eine Resolution, welche sich gegen die Versuche ausspricht, ein politisches Kirchenregiment zur Vernichtung der Freiheit und der Selbständigkeit der Gemeinde herzustellen, ingleichen gegen die Bestrebungen, dem Staate die Aufsicht und Leitung der Schule zu entziehen.

### Italien.

**Rom**, 11. Oktober. Die hiesigen Blätter wie die Provinzialzeitungen bringen Festartikel, in denen sie **den deutschen Kaiser** auf das herzlichste willkommen heißen. Die „Riforma" begrüßt den Kaiser als den Gast des Königs und des italienischen Volkes. Es gebe keinen Italiener, der die hohe Bedeutung des kaiserlichen Besuchs nicht empfinde, und keinen Freund der Monarchie, der sich über diesen Besuch nicht freue. (W. T.)

### Spanien.

**Madrid**, 11. Oktober. **Der König von Portugal** ist auf der Rückreise nach Lissabon heute Nachmittag 3½ Uhr hier angekommen. Der Prinz Anton empfing mit den Ministern und den Vertretern der Behörden den König am Bahnhofe, die Truppen der Garnison bildeten Spalier. Die Bevölkerung begrüßte den König mit sympathischen Kundgebungen. (W. T.)

### Rumänien.

**Bukarest**, 11. Oktober. „Lupta" meldet, der Besuch des **Prinzen von Wales** stehe im Zusammenhange mit der geplanten **Verlobung** seiner Tochter mit dem Nachfolger des Königs Karol.

### Griechenland.

**Athen**, 11. Oktbr. Die Eröffnung der **nationalen Ausstellung** ist auf den 2. November festgesetzt. — Die französischen Kriegsschiffe „Seignelay" und „Dauban" sind bereits im Piräus eingetroffen, um bei den anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs stattfindenden Festlichkeiten die französische Flagge zu vertreten. Auch ein russisches Geschwader wird zu den Feierlichkeiten hier erwartet.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Kaiser Wilhelm im Vatican.

**Rom**, 12. Oktober. Der **Kaiser** unternahm heute früh in Begleitung des Majors Engelbrecht und des ihm zum Ehrendienst zugetheilten Generals Driguet einen Spazierritt nach Centocello, wo morgen eine Parade stattfindet. Er kehrte um 10 Uhr zurück, empfing dann den Besuch des Königs Humbert und begab sich gegen 11 Uhr in Begleitung des **Prinzen Heinrich** zu dem preußischen Gesandten v. Schlözer zum Dejeuner. Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck besuchte eine Stunde lang den Ministerpräsidenten Crispi. (Wiederholt.)

**Rom**, 12. Okt. Gegen 1 Uhr fuhr das Gefolge in Privatwagen vor dem preußischen Gesandtschaftspalais vor. Von hier erfolgte die Auffahrt zum Vatican. Der Kaiser saß in einem eigenen von Berlin gesendeten Hofwagen, in anderen Wagen folgten die General- und Flügeladjutanten, der Staatsminister Graf Bismarck und das gesammte höhere Gefolge. Der Kaiser begab sich zuerst zum Besuch des Papstes in den Vatican; Prinz Heinrich, welcher später eintraf, wurde von einem Kammerherrn des Papstes empfangen. Die Rückfahrt erfolgte in der nämlichen Weise wie die Herfahrt und ging nach dem preußischen Gesandtschaftspalais. Heute Abend um 7 Uhr fand ein Galadiner im Quirinal statt.

**Rom**, 12. Okt. Der Kaiser hatte zum Besuche des Papstes die Uniform der Gardes du Corps angelegt, Prinz Heinrich trug Marineuniform. Der Auffahrt sah die Erbprinzessin von Meiningen von der Prima-Loggia des Vaticans zu. Die Hofwürdenträger des Papstes wurden dem Kaiser durch den Fürsten Ruspoli und durch den Msgr. Macchi und Msgr. della Volpe vorgestellt. Graf Herbert Bismarck und die anderen Herren des Gefolges wurden dem Papste vom Kaiser selbst vorgestellt. Der Papst richtete an jeden einzelnen huldvolle Worte. Die Verabschiedung des Kaisers vom Papste, wie der Empfang trug einen sehr herzlichen Charakter. Nach dem Besuche bei dem Papst verweilte der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und dem Gefolge noch einige Zeit im Vatican und besichtigte unter Führung des Cardinals Rampolla del Tindaro die Peterskirche sowie mehrere Kunstsammlungen.

**Rom**, 12. Oktober. Die Fahrt des Kaisers zum Vatican erfolgte um 1¼ Uhr in einem vierspännigen von Berlin eingetroffenen Hofwagen, mit Spitzreiter vorauf. Neben dem Kaiser saß der Gesandte am päpstlichen Hofe Baron v. Schlözer; Prinz Heinrich fuhr in einem Gesandtschaftswagen, das Gefolge benutzte Miethwagen. In den nach dem Vatican führenden Straßen bis zum Petersplatze und zu dem auf den Vatican führenden Eingange bildeten italienische Truppen Spalier. Auf dem ganzen Wege bis zum Petersplatze wurde der Kaiser mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt. Um 1 Uhr 35 Min. traf der Kaiser im Vatican ein und wurde im inneren Hof von einem Zuge der Palastgarde mit der päpstlichen Fahne begrüßt. Der Kaiser wurde von dem Fürsten Ruspoli und dem Msgr. Finiotri empfangen und bis zum ersten Treppenabsatz geleitet, wo der Majordomus des Papstes, Msgr. Macchi, der Secretär Msgr. Pissori und andere Prälaten, sowie Offiziere der Schweizergarde ihn empfingen und bis zum Clementinosaal führten. Hier wurde der Kaiser von Msgr. della Volpe und anderen Hofwürdenträgern des Papstes empfangen. Die Gendarmen, die Schweizergarden, die Palastgarden und die Nobelgarden erwiesen in den Sälen, welche der Kaiser mit seiner Begleitung passirte, die Honneurs. Am Eingange des Thronsaales schritt der Papst dem Kaiser entgegen und führte ihn in sein Privatcabinet, wo unter einem eigens errichteten Baldachin, drei gleiche Sessel für den Kaiser, den Papst und den Prinzen Heinrich aufgestellt waren. Letzterer traf nach der ersten Unterredung des Kaisers mit dem Papste ein; später folgten Graf Bismarck und andere Herren des kaiserlichen Gefolges, welche der Kaiser dem Papste vorstellte. Nach dem Empfange stattete der Kaiser dem Cardinal Rampolla einen Besuch ab und besichtigte unter dessen Geleit den Vatican und die Peterskirche. Die Rückfahrt erfolgte in demselben Wagen, in welchem der Kaiser von der preußischen Gesandtschaft nach dem Vatican gefahren war.

Nach dem Cercle zog sich der Kaiser gestern Abend in seine Gemächer zurück und arbeitete bis 11 Uhr mit dem Grafen Bismarck.

— Der Redacteur der „Nat.-Ztg.", **Dernburg**, (derselbe befand sich im Gefolge Kaiser Friedrichs, als dieser 1883 dem Papste einen Besuch abstattete. D. Red.) schreibt aus **Rom**: „Noch schwebt mir die Erinnerung vor Augen, wie der Kronprinz Friedrich Wilhelm leichten Schrittes die Treppen hinaufstieg, wie majestätisch würdevoll und wie freundlich seine Haltung war. Es war das vollendetste an äußerer Darstellung fürstlicher Würde, was mir je zu sehen vergönnt war. Auch Cardinal Jacobini ist gegangen, der dicke freundliche Prälat, damals Staatssecretär, der uns so liebenswürdig in seinen verstäubten Zimmern mit altersgrauen Gardinen empfing. Jetzt waltet im Vatican Cardinal Rampolla, eine hohe stolze Prälatengestalt mit feurigen Augen. Auf dem Hofball in Madrid, wo wir ihn 1883 sahen, war er von allen Damen umschwärmt. Daß es indessen der Kaiser selbst ist, der kommt, nicht bloß ein kaiserlicher Vertreter, weiß man im Vatican wohl zu würdigen. Auch dort schreibt und spricht man jetzt nur noch, wie die Blätter behaupten, vom „Imperatore". Der Zuzug von Deutschen in Rom wird immer lebhafter, auf der Via nazionale kann man sich manchmal unter die Linden versetzt glauben. Sie hier? und auch Sie? das hört man auf Schritt und Tritt. Die Prinzen unseres königlichen Hauses sind bereits hier; als Graf und Gräfin Themar haben sich die meiningischen Herrschaften in das Fremdenbuch des Hotel Quirinal eingezeichnet. Sie erfreuen sich noch der Freiheit des römischen Incognitos; auch Prinz Alexander ist hier „Lo zio dell' Imperatore". Wie die Römer sich zuwinken, wenn er schlicht vorbeigeht, und noch so viele andere Namen von hohem Klang in Berlin. Kein Wunder, daß Gastwirthe und Fenstervermiether in ihren Preisen ungewöhnlich hoch sind."

---

**Berlin**, 12. Oktober. Die „Berliner Politischen Nachrichten" erfahren, eine seiner Zeit dem **Kaiser Friedrich** für die geheime Correspondenz mit den obersten Reichsbehörden zur Verfügung gestellte **Chiffer**, welche zur Zeit des Todes des Monarchen sich noch im Sterbezimmer befand, sei abhanden gekommen und **spurlos verschwunden**. Zweifellos liege ein **Diebstahl** vor.

**Berlin**, 12. Oktbr. Die „Köln. Ztg." deducirt die **reichsfeindliche Gesinnung des Professors Geffcken** aus einer Mittheilung der „Westdeutschen Ztg." in Barmen, wonach Geffcken schon 1879 diese reichsfeindliche Gesinnung kundgegeben hat, indem er in Barmen in einem Kreise, welcher aus den wärmsten Verehrern des Reichskanzlers bestand, sich einer Auslassung schuldig gemacht habe, die in der Empfindung der Barmer Reichsfreunde noch heute unangenehm nachklingt. Von ihnen zur Rede gestellt, habe Geffcken wörtlich erwiedert: „Können Sie mir irgend einen edlen Charakterzug bei Bismarck nachweisen? Niemals hat er sich edelmüthig verhalten!" Geffcken führte dann noch weiter aus, in Bismarcks Leben fehle jeder auf ein tieferes Gemüthsleben deutende freundliche Zug. Die Opfer seines Hasses verfolge er mit kalter Grausamkeit, bis er sie vernichtet habe. In ähnlicher Weise habe Geffcken sich damals noch des längeren ausgelassen. Weil Fürst Bismarck zu den genialen Riesenerscheinungen der Geschichte gehöre, welche zu groß seien, um liebenswürdig zu sein, weil er in dem Titanenkampfe des Hasses und der Lüge nur die Feinde seines Volkes und seiner Ideale hinabzuzwingen vermochte, deshalb vermisse der mit Hamburger Breitspurigkeit des Lebens Behagen genießende Gelehrte jeden edeln Charakter, jede auf innerliches Gemüthsleben hinweisende Spur.

— Die „Kreuzzeitung" will es nicht für wahr haben, daß die **conservative Partei sich in einer Krisis befinde**. Bei der „Nationalzeitung" sei der Wunsch der Vater des Gedankens.

**Berlin**, 12. Oktbr. Die „Post" schreibt: „Angesichts des ablehnenden Verhaltens derjenigen **Conservativen**, welche **Stöcker** auf ihren Schild heben und gegen jede den **Mittelparteien** annehmbare Verständigung über die Wahl im ersten Berliner Wahlkreise agitiren, haben die Vertrauensmänner der gemäßigt Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen den Beschluß fassen müssen, sich ihrerseits **gemeinsam zu organisiren** und in die Wahlbewegung einzutreten. Die Action dürfte demnächst in die Oeffentlichkeit treten.

**Berlin**, 12. Oktober. **Generalarzt Dr. v. Lauer** veröffentlicht in der „Kreuzzeitung" eine Danksagung für die ihm anläßlich seines 80. Geburtstages zugegangenen überaus zahlreichen Beweise einer freundlich wohlwollenden Theilnahme.

**Wien**, 12. Oktober. Ein Artikel des officiösen „Fremdenblatts" bekämpft neuerdings die **panbulgarischen Aspirationen**, welche gegen die Integrität der Türkei gerichtet seien und seitens keiner Macht, auch nicht seitens der Westmächte jemals unterstützt würden. Auch andere Blätter warnen Bulgarien vor der Aufwerfung der macedonischen Frage.

**Kaschau**, 12. Oktober. Kaiser Wilhelm richtete an den Oberst des 34. Regiments folgendes Schreiben: „Ich bringe eine letztwillige Bestimmung meines in Gott ruhenden Großvaters zur Ausführung, indem ich Ihrem Regiment beifolgenden Uniformrock, welchen Se. Majestät als Oberst-Inhaber des Regiments getragen hat, zum Andenken übersende." Der Uniformrock wurde im Offiziercasino aufbewahrt.

**Paris**, 12. Oktober. Bei dem **politischen Diner**, welches gestern Abend bei **Floquet** stattfand, war fast ausschließlich die Verfassungs-Revision Unterhaltungsgegenstand. Die Ansichten waren getheilt. Die Mehrzahl sprach sich gegen die Revision aus. Nichtsdestoweniger beharrte Floquet darauf, die Revision zu beantragen. Er erklärte, er werde demissioniren, wenn die Revision abgelehnt oder durch eine Coalitionsmajorität votirt werden sollte, denn er nehme nur das Votum einer republikanischen Majorität an.

**London**, 12. Okt. Die meisten Morgenblätter betrachten den **Kaiserbesuch in Rom als ein hochwichtiges Ereigniß, welches dazu angethan sei, den Dreibund im Interesse des Friedens zu befestigen.**

Die „Morningpost" betont, obwohl Großbritannien nicht ein förmliches Glied dieses Bundes bilde, sympathisire es doch mit dessen Zwecken völlig und würde nöthigenfalls demselben sicherlich thätige Unterstützung gewähren.

Der „Standard" lenkt die Aufmerksamkeit auf die absolute diplomatische Isolirung Frankreichs, welche durch die Kaiserbesuche in Petersburg, Wien und Rom noch sichtbarer geworden sei. Frankreich müsse isolirt bleiben, bis es die selber geschaffene Situation acceptire.

**Rom**, 12. Oktober. Gestern Abend wurde ein Knabe verhaftet wegen Werfens **italienisch-französisch irredentischer Zettel** und des Nachts wegen desselben Vergehens der Director des republikanisch-socialistischen Journals „Albani".

**Petersburg**, 12. Oktbr. Nach einer Meldung aus Tiflis vom 11. d. wohnte die **kaiserliche Familie** mit dem persischen Gesandten einer Truppenparade bei; später besuchten die Majestäten verschiedene Lehranstalten und wohnten der Grundsteinlegung eines Mädchen-Instituts bei. Abends war Galadiner bei den Majestäten und ein Ball des grusinischen Adels.

**Chicago**, 12. Oktober. Gestern fand ein **Zusammenstoß** der strikenden Angestellten der Pferdebahn-Gesellschaft mit der **Polizei**, wobei aus der Menge mit Steinen nach den Polizisten geworfen wurde, statt. Letztere machten von ihren Stöcken Gebrauch; 100 Personen wurden leicht verwundet. Der Polizeichef befahl, die Ansammlungen in den Straßen energisch zu zerstreuen. Der Bürgermeister ermahnte die Einwohner, sich jeder Zusammenrottung in den Straßen und auf den Plätzen zu enthalten.

---

## Danzig, 13. Oktober.

**[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom 3. und 9. Oktober.]** Herr Rudolf Alexander Heinrich Winkelhausen, Mitinhaber der Firma Aug. Wolff u. Co. hierselbst, sowie die Herren Albert Silberstein und George Peter Benjamin Brandt werden auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen.

Wegen Aufnahme der Weichseluferbahn in die Gütertarife wird über die weiteren Verhandlungen berichtet. — Die königl. Eisenbahn-Verwaltung ist um eine mündliche Verhandlung in der Sache gebeten worden.

Wegen der Benutzung des neuen Weichseluferkais und dessen Aufnahme unter die regulativmäßigen Lösch- und Ladeplätze des Hafenzollregulativs ist an das königl. Haupt-Zoll-Amt hier berichtet worden.

Auf eine betreffende Anfrage des Herrn Ober-Postdirectors soll befürwortet werden, daß der Höchstbetrag der Postaufträge zur Geldeinziehung auch für den inneren Verkehr auf 800 Mk. festgesetzt werde, wie solches im internationalen Verkehr bereits der Fall ist.

**[Ausfuhrzoll auf Holz.]** Wie der „Kurjer Warszawski" mittheilt, beabsichtigt die russische Regierung einen Ausfuhrzoll auf Holz zu legen. Dieser Zoll soll indessen nur für das Königreich Polen und das Gouvernement Kowno in Kraft treten.

* **[Innungsausschuß.]** Ueber die Thätigkeit des Innungsausschusses während des Verwaltungsjahres 1887/88 erhalten wir einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Der hiesige Gewerksverband, welcher durch den Innungsausschuß repräsentirt wird, setzt sich zusammen aus 21 Innungen, welchen sich während des verflossenen Winters, und zwar zunächst facultativ, auch die betreffenden Gesellenschaften angeschlossen haben. Dieser Gewerkevereinigung gehören 1033 Innungsmeister, 1722 Gesellen und 818 Lehrlinge an.

Der Innungsausschuß selbst setzt sich zur Zeit aus 26 Abgeordneten zusammen, deren Zahl für eine jede Innung aus der Durchschnittszahl ihrer Innungsmeister und Lehrlinge statutenmäßig bestimmt wird, so daß die Innungen durch 1 bis 3 Abgeordnete vertreten werden. Die Verbandsgeschäfte wurden während des verflossenen Verwaltungsjahres in 14 Ausschußsitzungen (an denen derselben nahmen auch die Vertreter der Gesellenschaften Theil), 10 Vorstandssitzungen und 6 Commissionssitzungen erledigt. Außerdem fanden zu berathendem bezw. belehrendem Zwecke 7 freie Versammlungen der betheiligten Innungsmeister und Gesellen, sowie vier Sitzungen der in diesen Versammlungen gewählten Commissionen statt.

Für die Bestreitung der Verwaltungsunkosten waren durch den Innungsausschuß 500 Mk. bewilligt worden, von denen 200 Mk. als Subvention für die Lehrlings-Fortbildungsschule ausgeworfen waren. Außerdem wurden zur Beschaffung eines Trauerkranzes für Kaiser Wilhelm 100 Mk. bewilligt, welche durch besondere Umlage aufgebracht worden sind.

Ueber die gemeinsamen Einrichtungen für Innungsmeister macht der Bericht folgende Angaben: Die Innungs-Vorschußkasse zählte ultimo vorigen Jahres 167 Mitglieder mit einem Guthaben von 24 000 Mk. Der Reservefonds beträgt 5000 Mk. Es war pro 1887 ein Jahresumsatz von 468 888,80 Mk. und ein Durchschnittsausstand von 54 000 Mk. zu verzeichnen, während [illegible] 18 000 Mk. und die Dividende 5 Proc. betrug. Die Innungs-Altersversorgungskasse, ultimo v. J. 302 Mitglieder zählend, unterstützte in letzterem Jahre 13 alte Innungsmeister mit einem Monatsgelde von 3 bis 6 Mk. zum Gesammtbetrage von 789 Mk. An Eintrittsgeld und Beiträgen der Mitglieder gingen pro Anno 897 Mk. ein. Der Reservefonds beträgt zur Zeit 10 450 Mk. — Der zum Besten der Kasse für das Frühjahr 1888 geplante Bazar nebst Lotterie wurde in Anbetracht der für die Ueberschwemmten in großem Umfange allseitig geförderten Wohlthätigkeits-Unternehmungen bis zum Winter 1888/89 aufgeschoben.

Einer besonderen Aufmerksamkeit wurde dem Lehrlingswesen gewidmet, über welches folgende Angaben vorliegen. Die Zahl der Lehrlinge bei den Verbands-Innungen erhielt sich im Durchschnitt auf gleicher Höhe mit der in den Vorjahren. Von den 818 Innungslehrlingen waren nach Abzug der auswärts wohnenden und der hier beschäftigten, welche das 18. Lebensjahr bereits überschritten hatten, während des verflossenen Wintersemesters in die gemeinsame Fortbildungsschule des Gewerbevereins und des Innungsausschusses eingeschult 324, von welchen 222 mindestens die Hälfte der planmäßigen Unterrichtsstunden besuchten.

Ferner bestanden 5 Fachschulen, welche vom Magistrat Subvention erhielten, im übrigen aber aus Innungsmitteln unterhalten wurden, welche von 235 Schülern besucht wurden und 880 Mk. Subvention erhielten. Der Besuch der Fachschulen ist als ein ziemlich reger zu bezeichnen.

Bei der in der Zeit vom 26.—29. April stattgehabten **Ausstellung von Lehrlingsarbeiten** waren 14 Innungen betheiligt. An Prämien wurden [illegible] vertheilt: 2 erste Staatsprämien à 50 Mk., 10 zweite Staatsprämien à 10 M., ferner 2 erste Provinzialprämien à 30 Mk. und 4 zweite Provinzialprämien à 10 Mk., sowie 2 erste Stadtprämien à 30 Mk. und 6 zweite Stadtprämien à 15 Mk. und 20 dritte Stadtprämien à 7,50 Mk.

Sämmtliche Innungen besitzen **Herbergseinrichtungen** und mit Ausnahme von 6 Innungen auch Arbeitsnachweisstellen. Zugewanderte Gesellen erhalten fast bei allen Gewerkschaften durch den Obermeister ein einmaliges Geschenk von 0,25—0,75 Mk. Krankenversicherungsanstalten bestehen in allen Gesellenschaften, und zwar sind kleinere Gesellenschaften verwandter Berufszweige zu einer Kasse vereinigt. Diese Krankenkassen sind entweder, und zwar fast zu gleicher Anzahl, Ortskranken- oder freie (eingeschriebene) Hilfskassen und gewähren sämmtlich die gesetzlichen Minimalleistungen, zum Theil aber auch mehr als dieselben.

Hinsichtlich des Schulwesens hatte sich der Gewerksverband zu gemeinsamem Wirken mit dem hiesigen **allgemeinen Gewerbeverein** erfolgreich vereinigt; der Verband ist außerdem Mitglied des gewerblichen Centralvereins für die Provinz Westpreußen und hat gute Beziehungen sowohl zu den Vorständen der Reichs- und Provinzial-Innungs-Fach-Verbände, als auch zu dem Vorstande des Centralverbandes deutscher Innungen aufrechterhalten.

Als **besondere Ereignisse** im verflossenen Jahre sind zu verzeichnen: Die einmüthigen Veranstaltungen der hiesigen Innungen und Gesellenbrüderschaften aus Anlaß des für die ersten Tage den Monats September v. J. in Aussicht genommenen Besuches des hochseligen Kaisers Wilhelm, ferner die Theilnahme der vereinigten Gewerkschaften an dem Amtsjubiläum unseres Herrn Oberbürgermeisters am 6. Januar cr., welche durch eine aus drei Meistern und drei Gesellen bestehende Deputation sowie durch Widmung einer Glückwunschadresse zum Ausdruck gebracht wurde. — Der im Dezember vorigen Jahres tagenden Provinzial-Gewerbe-Kammer wurde namens der hiesigen Gewerke eine Denkschrift überreicht. — Dem Hofmarschall-Amte wurde zur Bestattungsfeier des Kaisers Wilhelm ein reich ausgestatteter Trauerkranz mit Inschrift namens der hiesigen Gewerke zugesandt. — Zum Schlusse der Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung hatte der Innungsausschuß mit der Vertheilung der Prämien einen feierlichen Akt verbunden, an welchem sich die Spitzen der hiesigen Behörden und Corporationen betheiligten. — Zu beklagen hat der Gewerksausschuß den am 5. Mai d. J. erfolgten Tod seines langjährigen Mitarbeiters und Kassenführers, Blockmacher- und Pumpenbohrer-Meisters Carl Hoppenrath. An der wohlberechtigten Trauer um den plötzlich im besten Mannesalter Dahingeschiedenen haben sämmtliche hiesigen Gewerke lebhaften Antheil genommen. — Endlich ist noch zu berichten, daß am 27. Juni cr. das 50jährige Werkstatt-Jubiläum des Kupferschmiedegesellen Klawitter in der Werkstatt des Hrn. Kupferschmiedemeisters Jaszniewski unter Theilnahme der Gewerksdeputation festlich begangen worden ist.

* **[Landwirthschaftliche Wochenübersicht.]** Auch in dieser Woche blieb, wie die „W. landw. Mittheilungen" melden, die Witterung regnerisch, kalt und rauh, die Saat kommt demnach sehr langsam, [illegible] zum Vorschein und will sich noch garnicht ordentlich [illegible]. Die in diesem Jahre schon ungewöhnlich spät begonnene Kartoffelernte wird dadurch nur fortwährend unterbrochen, und wenn es in einem kalten, regenreichen Herbst schon nicht leicht ist, auch einen reichen Kartoffelertrag glücklich in die Mieten zu bringen, so steht es dies Jahr damit [illegible] schlimm. Denn die Knollen sind vielfach nur klein oder es befinden sich doch nur wenige an den Stauden, die Arbeiter kommen daher bei ihrem gewöhnlichen Accordlohn nur auf einen geringen Tagesverdienst. Sie verlangen deshalb erhebliche Zulagen und verlassen doch bei jedem Regenschauer in hellen Haufen das Feld, [illegible]. Es ist demnach [illegible] möglichst sonniges Wetter noch lange Zeit dringend nöthig, um die wenigen gewachsenen Knollen doch noch glücklich bergen zu können. Nur aus der Thorner Gegend lauten die Nachrichten etwas besser und man ist demnach auf manchen Gütern dort mit der Ernte schon seit mehreren Tagen fertig. Außer den Halm- und Hackfrüchten spielt [illegible] in der Niederung das Obst eine nicht unbedeutende Rolle und es ist auch dieses jetzt wohl überall abgenommen, hat aber in den bei weitem meisten Fällen keinen glänzenden Ertrag gebracht. Höchstens sind Sommerbirnen [illegible] in nennenswerthen Quantitäten gewachsen, gutes Winterobst ist aber vielfach recht knapp und steht demnach ziemlich im Preise.

* **[Der Kreisturntag]** des Kreises I (Ost- und Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg) tagte am vorigen Sonntag in Insterburg. Aus dem Bericht des Kreisvertreters Prof. Dr. Böthke-Thorn ging hervor, daß die Mitgliederzahl der sämmtlichen 78 Vereine von 6602 auf 6471 gefallen, die der praktischen Turner von 2324 auf 2364 gestiegen ist. Der Bericht des Kreisturnwarts, Gymnasiallehrer Noske-Königsberg, ließ [illegible] Arbeit erkennen und hoffen, daß [illegible]. Die reiche Tagesordnung wurde von 8 Uhr Morgens bis 1½ Uhr Nachmittags erledigt. Darauf fand gemeinsames Mittagsmahl statt, bei welchem [illegible] Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. pries. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den regierenden Kaiser Wilhelm II. schloß seine Ausführungen. [illegible] Das nachfolgende Turnen der Turner des Kreises [illegible]. Gewählt wurden zum Kreisvertreter: Prof. Dr. Böthke-Thorn, als Kreisausschußmitglieder: Noske-Königsberg, Jänig-Königsberg, [illegible]-Gumbinnen, Heilmann-Bromberg, [illegible]-Danzig.

**[Polizeibericht vom 12. Oktober.]** Verhaftet: Ein Mädchen, 1 Töpfer wegen Einschleichens, 1 Kaufmann wegen Unterschlagung, 1 Steinsetzer wegen Widerstandes, 8 Arbeiter wegen Verhinderung der Arretirung, 1 Schornsteinfeger wegen Körperverletzung, 3 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Dirne. — Gefunden: [illegible]; abzuholen von der Polizeidirection; ein 20 Kilo-Gewicht (eisernes), gegen Finderlohn abzuholen beim Töpfer Ferd. Dietrich, [illegible] 25.

**Marienwerder**, 12. Okt. Ueber einen in unserer Nähe, im Dorfe Gr. Grabau **vorgekommenen Mord** [illegible]

**Kulm**, 10. Oktbr. [illegible] **polnischen westpreußischen Central-Wahlverein** [illegible] „Haupt-Wahlbehörde" [illegible]

**Thorn**, 11. Oktober. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten** wurde über ein Gesuch der hiesigen Lehrer um Aufbesserung ihres Einkommens berathen. Dasselbe wurde mit den hohen Mieths- und Lebensmittelpreisen hierselbst und mit dem Hinweise auf die jetzt der Stadt zufließenden Zuschüsse aus der Staatskasse zur Unterhaltung der Volksschulen begründet. Herr Professor Feyerabendt schlug vor, das Höchstgehalt von 2100 Mk. auf 2400 Mk. zu erhöhen und die 5jährigen Steigerungsperioden in dreijährige zu verwandeln. Der Magistrat empfahl Ablehnung des Gesuchs der Lehrer und die Versammlung beschloß in diesem Sinne. Oberbürgermeister Bender begründete die Ablehnung mit der Behauptung, daß der Staatszuschuß von 7350 Mk. den Steuerzahlern zu gute kommen müsse, daß Thorn die höchsten Lehrergehälter in der Provinz zahle und daß die hiesigen Subalternbeamten nicht besser gestellt seien, als die Lehrer, deren Dienst nicht so anstrengend sei, als der der Subalternbeamten.

**Tilsit**, 11. Oktober. Der Vorstand des **nationalliberalen Wahlvereins** wird der zu Sonnabend berufenen Wählerversammlung den Professor Pöhlmann (nat.-lib.) und den Gutsbesitzer Hauptmann Wander als Candidaten für das Abgeordnetenhaus vorschlagen. Hr. Wander, der früher als Abgeordneter der Fortschrittspartei angehörte, soll jetzt nach der „Tils. Ztg." auf dem Standpunkt der Nationalliberalen stehen, sich jedoch keiner Fraction anschließen wollen.

□ **Bromberg**, 12. Oktober. Gestern fand hier eine außerordentliche Versammlung der **ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft** statt. Dieselbe eröffnete und leitete der Vorsitzende des Vorstandes dieser Genossenschaft, Herr F. W. Bumke von hier. Erschienen waren 21 Mitglieder, welche zusammen 653 Stimmen vertraten. Von auswärtigen Mitgliedern waren u. a. anwesend: der königliche Strombaudirector Kozlowski und Alexander Gibsone-Danzig, C. Pretzen-Ueckermünde, Chr. Kalow-Bellinchen etc. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung und Beschlußfassung über Abänderung oder Beibehaltung des Gefahrentarifs (§ 28 des Ges.). Der auf Grund der bisher stattgehabten Unfälle in den einzelnen Gewerbszweigen entworfene neue Gefahren-Tarif wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildete die Berathung, betreffend die Errichtung eines Schiedsgerichts am Sitze der Genossenschaft für den ganzen Genossenschaftsbezirk. Motivirt wurde dieser Antrag durch die Thatsache, daß in Folge des Austritts der Staatsbetriebe auf Grund des Bau-Unfall-Versicherungs-Gesetzes und in Folge Austritts einer größeren Anzahl von Schiffahrtsbetrieben, auf Grund des See-Unfall-Versicherungs-Gesetzes, aus der ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft sich die Einnahmen bedeutend verringern. Es wurde beschlossen, beim Bundesrathe die Errichtung nur eines Schiedsgerichts am Genossenschaftssitze zu beantragen. Aus demselben Grunde wurde die Aenderung des § 10 des Statuts beschlossen, und zwar dahin, daß der Genossenschaftsvorstand nur aus 5 Mitgliedern bestehen soll — gegenwärtig zählt derselbe 9 Mitglieder. — Ein weiterer Antrag: Aenderung des Beschlusses vom 31. Mai 1886 dahingehend, daß den Genossenschaftsorganen nur ⅔ der bisherigen Reisekosten und Tagegelder zu gewähren sind — vierter Gegenstand der Tagesordnung — wurde abgelehnt. Dagegen erklärte sich die Versammlung mit dem folgenden Antrage, den Betriebsfonds aus den Ueberschüssen der Verwaltungskosten für 1888 von 20 000 Mk. auf 30 000 Mk. zu erhöhen, einverstanden; damit für die Folge nicht Vorschüsse erhoben werden. Schließlich wurden der Versammlung vom Vorstande Mittheilungen über die Reformvorschläge zum Krankenversicherungsgesetze gemacht, die dem Minister für Handel und Gewerbe unterbreitet werden sollen.

* Der Oberlehrer **Zschiedrich** am Gymnasium zu Nakel ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Meseritz versetzt worden.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Einjährig-Freiwilliger, der verheirathet und Vater von acht Kindern ist]** befindet sich seit dem 1. Oktober unter der Garnison Mülhausen. Es ist ein Wirth aus Pfirt, der jung, sehr jung eine Wittwe mit Kindern geheirathet hat und dessen Ehe mit derselben wiederum mit Kindern reich gesegnet war. Das Dienen beim Militär schob derselbe von Jahr zu Jahr hinaus, und als der Zeitpunkt kam, wo dies unbedingt geschehen mußte, da wandte er sich an die höchsten Behörden um Freigabe seiner Person. Seine Bitte hatte aber keinen Erfolg.

**Ratibor**, 10. Oktober. Einen **entsetzlichen Selbstmord** hat, dem „R.-B." folge, der 27 Jahre alte Sohn des Colonisten Sopon in Neuwedel, angeblich wegen verschmähter Liebe, begangen. Derselbe befestigte eine Kette um seinen Leib und hing sich in der Scheune über dem hoch mit Stroh gefüllten Bansen auf. Sodann setzte er das Stroh in Brand und röstete sich bei vollem Bewußtsein in den Flammen hängend zu Tode. Die Scheune und noch ein Stallgebäude brannten nieder.

* **Kiel**, 10. Oktbr. Senator Karl Schurz, der einige Wochen am Rhein, in Wiesbaden und Berlin verlebt hat, kehrt heute wieder nach Forsteck zurück. Der amerikanische Staatsmann gedenkt in der zweiten Hälfte des Oktober die Heimreise nach Newyork anzutreten.

* **Aus Hessen**, 7. Oktober. Ein **schauerliches Familiendrama** hat sich in dem im Kreise Offenbach am Main gelegenen Städtchen Seligenstadt abgespielt. Der unverheirathete Spängler Karl Andreas Burkard war vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, dann nach Hause zurückgekehrt und hatte sich bei seinem verwittweten Vater, dem ehemaligen Fährmann Michael Joseph Burkard, niedergelassen, ohne sich seinem Berufe zu widmen. Eine sich von Zeit zu Zeit einstellende Melancholie, sowie Arbeits- und Menschenscheu legten den Gedanken nahe, daß der von Amerika Zurückgekehrte an einer Geistesgestörtheit leide, die jedoch zu besonderen Befürchtungen bisher keinen Anlaß gegeben. Als jedoch am Freitag Abend der 75jährige Vater des Genannten denselben wegen eines geringfügigen Anlasses zur Rede stellte, zog der Sohn plötzlich einen Revolver, gab auf den Vater aus unmittelbarer Nähe drei Schüsse ab, so daß letzterer todt zu Boden sank. Der zur Hilfe herbeigeeilten Schwester begegnete der Rasende gleichfalls mit einer Revolverkugel, welche diese am Kopfe verwundete. Dann flüchtete der Mörder in den oberen Stock des Hauses und verbarricadirte sich daselbst mit der Drohung, jeden zu tödten, der sich ihm nähere. Die Gendarmerie des Ortes, welche zur Verhaftung schreiten wollte, wurde gleichfalls mit Kugeln empfangen, deren eine dem Fußgendarm Gunst die Oberlippe verwundete, während eine andere die rechte Seite streifte. Mittlerweile hatten sich vor dem Hause große Menschenmassen angesammelt, und man suchte die Aufmerksamkeit des Wüthenden von den Vorgängen im Innern dadurch abzulenken, daß man das Fenster des von ihm besetzten Zimmers mit der Feuerspritze attakirte und unausgesetzt einen starken Wasserstrahl nach dort gehen ließ. Nur so gelang es, die Thüre des Zimmers zu erbrechen und den Unmenschen zu bewältigen, der auch jetzt noch einen der zu seiner Verhaftung behilflichen Taglöhner durch einen Schuß in den Oberarm verwundete. Der Vatermörder wurde in das Amtsgerichtsgefängniß abgeführt, von wo aus er der Landesirrenanstalt zur Beobachtung übergeben wird.

## Standesamt.

Vom 12. Oktober.

**Geburten:** Arbeiter Wilhelm Danowski, S. — Barbier Carl Siegmund, S. — Schuhmachergeselle August Barnikau, T. — Arbeiter Johann Prick, S. — Sergeant, Hautboist Paul Böhle, T. — Schriftsetzer Albert Fleischhauer, T. — Oberfeuerwerker Hermann Kohls, T. — Commis Otto Bock, S.

**Aufgebote:** Kaufmann Otto Friedrich Theodor Kenseli in Königsberg und Amalie Anna Kenseli. — Königl. Amtsrichter Dr. jur. Richard Zacharias Ollendorff in Gollnow und Emma Luise Charlotte Weiß hier. — Lohndiener Johann Julius Becker und Marie Magdalena Margarethe Meltzer. — Hilfs-Gefangenen-Aufseher Hermann David Käthler und Hulda Therese Siedschlag. — Schuhmachergeselle George Otto Neureuter und Elisabeth Baumann.

**Heirathen:** Registrator Robert Lebrecht Prehn und Josefine Marie Sand. — Zieglermeister Karl August Aschmann und Wittwe Aloise Cäcilie Gehrke, geb. Marx. — Malergehilfe Ernst Johann Gottlieb Engler und Bertha Johanna Witschlinski. — Geschäftsbote Hermann Paul Nietsch und Rosalie Agnes Krupke.

**Todesfälle:** Arbeiter Josef Grzenkowski, 54 J. — S. d. Schlosserges. Albert Tiebeck, 3 J. — S. d. Kutschers Anton Klein, 1 J. — Tischlerges. Hermann Burde, 40 J. — T. d. Kalkant Johann Nicolaus, 2 M. — S. d. Kutschers Johann Bonikowski, 7 J. — S. d. Schmiedeges. Heinrich Arndt, 5 M. — Maschinenreisender Julius Richard Rennepfennig, 61 J. — Altsitzer Michael Görtz, 78 J. — Frau Anna Rosalie Plisch, geb. Berlow, 64 J. — Unehel.: 1 T.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin, 12. Oktober**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 4% russ.Anl.80 | 85,50 | 85,30 |
| Nov.-Dezbr. | 190,00 | 188,50 | Lombarden | 45 60 | 45,90 |
| Dezbr. | 191,50 | 189,70 | Franzosen | 105,10 | 105 50 |
| Roggen | | | Cred.-Actien | 164,10 | 163,60 |
| Nov.-Dezbr. | 162,50 | 161,50 | Disc.-Comm. | 229,70 | 230,60 |
| Dezbr. | 163,50 | 162,00 | Deutsche Bk. | 173,40 | 173,00 |
| Petroleum pr. | | | Laurahütte | 135,10 | 135 90 |
| 200 ℔ | | | Oestr. Noten | 168,10 | 168,00 |
| loco | 25,30 | 25,30 | Russ. Noten | 219,50 | 219,60 |
| Rüböl | | | Warsch. kurz | 219,25 | 219,40 |
| Oktbr. | 57,10 | 57,80 | London kurz | — | 20,455 |
| April-Mai | 56,20 | 56,10 | London lang | — | 20,26 |
| Spiritus | | | Russische 5% | | |
| Okt.-Nov. | 33,20 | 32,40 | SW.-B g. A. | 69,75 | 69,60 |
| April-Mai | 36,[illegible] | 35,10 | Danz. Privat- | | |
| 4% Consols | 107,80 | 107,70 | bank | — | — |
| 3½ % westpr. | | | D. Oelmühle | 140 00 | 138,50 |
| Pfandbr. | 101,30 | 101,25 | do. Priorit. | 128 25 | 128,00 |
| do. II. | 101,20 | 101,25 | MlawkaSt-P | 113,70 | 113,70 |
| do. neue | 101,20 | 101,25 | do. St-A | 93,80 | 94,20 |
| 5% Rum.G.-R. | 95,60 | 95,60 | Ostpr. Südb. | | |
| Ung. 4% Gldr. | 83,90 | 84,20 | Stamm-A. | 125,60 | 125,60 |
| 2. Orient-Anl. | 64,10 | 64,10 | 1884er Russ. | 99 80 | 100.00 |

Fondsbörse: fest.

**Frankfurt**, 12. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261½, Franzosen 208⅜, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 83,80, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

**Wien**, 12. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,20, Franzosen 248,50, Lombarden 107,00, Galizier 209,00, ungar. 4% Goldrente 100. — Tendenz: fest.

**Paris**, 12. Oktober. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,90, 3% Rente 82,35, ungar. 4% Goldrente 84 5/16, Franzosen 533,75, Lombarden 231,75, Türken 15,40, Aegypter 425 31. Tendenz: träge. Rohzucker 88° loco 34,00, weißer Zucker per laufenden Monat 37,20, per Oktbr. 36,60, per Januar-April 37,30. Tendenz: fest.

**London**, 12. Oktober. Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 13. Tendenz: stetig.

**Petersburg**, 12. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 92,60, 2. Orient-Anleihe 95, 3. Orient-Anleihe 94¾.

**Paris**, 11. Oktober. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 042 484 000, Baarvorrath in Silber 1 219 989 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 653 779 000, Notenumlauf 2 615 697 000, laufende Rechnung der Privaten 339 231 000, Guthaben des Staatsschatzes 347 591 000, Gesammtvorschüsse 267 321 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 6 623 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,51.

**London**, 11. Oktober. **Bankausweis.** Totalreserve 11 093 000, Noten-Umlauf 25 435 000, Baar-Vorrath 20 329 000, Portefeuille 20 797 000, Guthaben der Privaten 24 702 000, Guthaben des Staats 7 470 000, Notenreserve 9 849 000, Regierungssicherheit 18 170 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 34¼ gegen 33¾ in der Vorwoche.

## Rohzucker.

**Danzig**, 12. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike) Tendenz: fest. Heutiger Werth per Basis 88° R. incl. Sack franco transito Hafenplatz ist für englische und holländische Waare 12,70 M bez und weiter Geld, für amerikanische Waare 12,75 M bez. und 12,80 M weiter Gd. ohne Abgeber. Für schwedische Waare per Basis 92° R. ist 13,70 M franco transito Hafenplatz bezahlt.

**Magdeburg.** Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Oktober 13,10 M Käufer, Novbr. 12,92½ M do., Dezbr. 12,95 M do., Jan.-März 13,05 M do., März-Mai 13,20 M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: fest. Termine: Oktober 13,15 M Käufer, November 12,92½ M do., Dezember 12,95 M do., Januar-März 13,05 M do., März-Mai 13,20 M do.

## Danziger Mehlnotirungen

vom 12. Oktober.

**Weizenmehl** per 50 Kilogr. Kaisermehl 20,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M — Superfine Nr. 00 14,50 M — Fine Nr. 1 12,00 M — Fine Nr. 2 9,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M

**Roggenmehl** per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,60 M — Superfine Nr. 0 12,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 11,60 M — Fine Nr. 1 9,80 M — Fine Nr. 2 8,00 M — Schrotmehl 8,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M

**Kleien** per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M — Roggenkleie 5 M — Graupenabfall 6,50 M

**Graupen** per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 12,50 M

**Grützen** per 50 Kgr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 15 M.

## Meteorologische Depesche vom 12. Oktober.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

| Stationen. | Bar. mm | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 763 | W | 6 | bedeckt | 12 |
| Aberdeen | 753 | WNW | 2 | wolkig | 12 |
| Christiansund | 740 | W | 8 | Regen | 4 |
| Kopenhagen | 753 | SW | 3 | Regen | 8 |
| Stockholm | 749 | S | 2 | Regen | 3 |
| Haparanda | 746 | still | — | bedeckt | —2 |
| Petersburg | 753 | SSW | 1 | bedeckt | 5 |
| Moskau | 752 | SW | 1 | Nebel | 12 |
| Cork, Queenstown | 767 | W | — | bedeckt | — |
| Brest | 768 | S | — | still heiter | 12 |
| Helder | 759 | SW | 5 | wolkig | 11 |
| Sylt | 755 | W | 4 | Regen | 10 |
| Hamburg | 758 | WSW | 5 | bedeckt | 8 |
| Swinemünde | 759 | SW | 4 | Regen | 8 |
| Neufahrwasser | 758 | W | 3 | bedeckt | 7 |
| Memel | 766 | W | 2 | bedeckt | 8 |
| Paris | 767 | SSW | 1 | Dunst | 3 |
| Münster | 762 | WSW | 4 | Regen | 8 |
| Karlsruhe | 767 | SW | 3 | bedeckt | 8 |
| Wiesbaden | 765 | still | — | Nebel | 7 |
| München | 768 | SW | 3 | bedeckt | 6 |
| Chemnitz | 765 | WSW | 4 | wolkig | 7 |
| Berlin | 762 | SW | 2 | Regen | 7 |
| Wien | 766 | W | 2 | bedeckt | 8 |
| Breslau | 764 | SW | 2 | wolkig | 7 |
| Ile d'Aix | 769 | O | 3 | wolkenlos | 7 |
| Nizza | 765 | O | 3 | heiter | 10 |
| Triest | 765 | SO | 1 | wolkenlos | 11 |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Ein tiefes Minimum liegt an der mittleren norwegischen Küste, über Norddeutschland frische südwestliche Winde mit Regenwetter verursachend, während eine Zone höchsten Luftdruckes von Westfrankreich sich ostwärts über die Alpen hinaus nach Südrußland erstreckt. In Deutschland, wo fast überall Regen gefallen ist, liegt die Temperatur etwas unter der normalen.

**Deutsche Seewarte.**

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 12. Oktober. Wind: WSW.

**Angekommen:** Expreß, Sutherland, Fraserburgh, Heringe.

**Gesegelt:** Alma (SD.), Sadewasser, Rotterdam, Güter. — Dorcas, Göranson, Rönne, Kleie. — Marie, Ermelin, Carlshamn, Holz.

**Im Ankommen:** 4 Schiffe.

## Fremde.

**Walters Hotel.** v. Ahlefeld a. Kiel, Corv.-Capitän. Winkler a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Hoffmann a. Kiel, Lieutenant zur See. Frau Oberst v. Karger a. Marienburg. Kirchner a. Ortelsburg, Lieutenant. Grofebert n. Sohn a. Konitz, Anstalts-Director. Lierse a. Bromberg, Oberlehrer. Hüllmann a. Seefeld, Gutsbesitzer. Hammer a. Dombrowo, Rittergutsbesitzer. vom Hofe a. Lüdenscheid, Fabrikant. Memcke a. Hamburg, Cohn, Frank a. Warschau, Vogel a. Nürnberg, Wallner a. Königsberg, Ilm a. Peterswaldau, Bär a. Frankfurt a./M., Fischer a. Memel, Parrlysens a. Ilfeld, Kaufleute.

**Hotel Englisches Haus.** Gudeniel, Bauendahl a. Kiel, Lieutenants zur See. Bandow a. Pommern, Forst-Assessor. Herrmann a. Pforzheim, Wattler, Leonhard a. Crefeld, Sellin a. Frankfurt, Tetting, Blöckert a. Berlin, Klein a. Oldenburg, Klath a. Insterburg, Reich aus Brandenburg, Berg a. Tempelburg, Bahlcke a. Salzwedel, Kaufleute. v. Below a. Stolp, Major. Hirt aus Leipzig, Verlagsbuchhändler. Robert a. Halle, Professor.

**Hotel de Thorn.** Woggon a. Woggonshohe, Gutsbesitzer. Halle a. Gütland, Dr. phil. Kuntk a. Elbing, Rentier. Müller a. Elbing, Fabrikant. Vogel a. Breslau, Näther a. Bremen, Kaufmann a. Leipzig, Sandroff a. Altenburg, Gebhardt a. Bochum, Odenstädt a. Düren, Schönbach a. Parchim, Lodz a. Berlin, Tischner a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Elma Schwaan,
Walter Weißmann,
Verlobte. (3571
Gr. Nebrau. Kl. Falkenau.

Heute früh 2 Uhr erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau Auguste geb. Babst von ihren langjährigen Leiden.
Czerwinsk, 12. Oktbr. 1888.
3570) R. Haffe.

# Aufgebot.

Auf den Antrag des Arbeiters Joseph Gkonietzki aus Groß Dubiel wird dessen Bruder Johann Gkonietzki, der am 21. Juni 1836 zu Strasserno geborene Sohn der Käthner Franz und Anna geborene Radtke-Gkonietzki'schen Eheleute, zuletzt in Klein Dubiel aufhaltsam, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebots-Termine

**am 11. Mai 1889,**
Mittags 12 Uhr,

(Zimmer Nr. 9) bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt werden wird. (3516
Marienwerder, 29. Juni 1888.
Königl. Amtsgericht I.

# Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau Auguste Emilie Bartsch, geb. Engler, von hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**den 31. Oktober 1888,**
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht XI hierselbst, Zimmer 42, bestimmt.
Danzig, den 10. Oktober 1888.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI. (3583

# Amtsgericht Hamburg.

I. Rechtsanwalt Dr. J. Behn als [illegible] curator perpetuus der am 20. December 1887 in der Irrenanstalt Friedrichsberg verstorbenen Johanna Maria Elise, geb. Gkorbeck, früher verwittwete Holm, zuletzt des am 30. Juni 1886 verstorbenen Johann Gustav Baumbach Wittwe.
II. 1) Lisette Arack Wwe., geb. Gkorbeck, in Valparaiso.
2) Sophie Wilhelmine Dorothea Flotow Wwe., geb. Gkorbeck, in Mölln i/L.
3) Clara Dorothea Amalia Koch Wwe., geb. Gkorbeck, in Altona.
4) Maria Steffen Wwe., geb. Gkorbeck, hier,
5) Catharina Dorothea Caroline Gkorbeck, geb. Gkorbeck, in Mölln i/L.,
6) Carl Gkorbeck in Budapest,
7) Isabella Gulz, geb. Gkorbeck, in Budapest,
diese sämmtlich vertreten durch Rechtsanwalt Dr. J. Behn, haben vorgetragen:
Die vorgenannte Erblasserin habe in dem gemeinschaftlich mit ihrem Ehemanne am 13. März 1872 errichteten, mit Nachtrag vom 14. März 1872 versehenen, am 15. Juli 1886 hieselbst publicirten Testament (in welchem bis zur Hälfte des Gesammtvermögens auf den Todesfall zu verfügen jedem Ehegatten vorbehalten worden) ihren Vater Wilhelm Gkorbeck und dessen Descendenten, unter Substitution seiner intestatberechtigten Descendenten, zum Erben eingesetzt und denselben die Verpflichtung auferlegt, jedem der Kinder ihres ersten Ehemannes Friedrich Holm ein Legat von Crt. M 1000 auszuzahlen; der Vater Wilhelm Gkorbeck sei am 7. Mai 1877 verstorben unter Hinterlassung der sub II. 1—7 vorgenannten Miterben; die Erben seien zwecks Regulirung des Nachlasses der Wittwe Baumbach berechtigt, den Erlaß eines Aufgebots zu beantragen.
Das beantragte Aufgebot wird hiemit erlassen; daß, welche an den Nachlaß der am 20. December 1887 in der Irrenanstalt Friedrichsberg verstorbenen Johanna Maria Elise, geb. Gkorbeck, früher verwittwete Holm, zuletzt des am 30. Juni 1886 hieselbst verstorbenen Johann Gustav Baumbach Wwe., Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, oder dem alleinigen Erbrechte der sub II. 1—7 vorgenannten Miterben widersprechen wollen; ferner alle, welche als Kinder des ersten Ehemannes der Erblasserin, Friedrich Holm, aus dem von derselben [illegible] ausgesetzten Legat von Crt. M 1000 Ansprüche erheben wollen, hiemit aufgefordert werden, solche An- und Widersprüche spätestens in dem auf

**Donnerstag, d. 15. November 1888,**
2 Uhr Nachmittags,

anberaumten Aufgebotstermin im unterzeichneten Amts-Gericht, Dammthorstraße 10, Zimmer Nr. 56, anzumelden — und zwar Auswärtige unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.
Hamburg, den 10. Juli 1888.
Das Amtsgericht Hamburg.
Civil-Abtheilung VIII.
Zur Beglaubigung:
Romberg, Dr.,
Gerichts-Secretair. (7855

**Kohlengasse 3**
werden wohlschmeckende gut und kräftig gekochte Speisen verabreicht. Näheres 2 Treppen.

# Schul-Taschen,

extrastarke Schultornister, Bücherträger, Bücherriemen, Musikmappen, Schulstrichtaschen, Frühstücksdosen, Federkasten, Tafeln etc. empfehlen zu billigsten Preisen en gros & en detail (2641
**Oertell u. Hundius, Langgasse 72.**

In meinem Bureau ist die Stelle eines
**Kreis-Ausschuß-Assistenten**
mit einer Remuneration von monatlich 60 M sofort zu besetzen.
Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse über ihre bisherige Beschäftigung sofort bei mir melden. (3575
Bütow, den 11. October 1888.
**Der Landrath**
von Puttkamer.

# Auction

**Hopfengasse Nr. 71 im Speicher.**

Am Sonnabend, den 13. October cr., Nachm. 3 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage des Concursverwalters in der Stäblein'schen Concursmasse
**1 Aprirateur**
(Getreidereinigungs-Maschine) für Getreidehändler, Brauereien, Mühlen passend, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Neumann, Gerichtsvollzieher, Pfefferstadt 30. (3391

Ich wohne jetzt
**Langenmarkt 10.**
3397) Dr. Ziem.

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt
**I. Damm 21.**
Sprechstunden $8^1/_2$—$10^1/_2$, 3—4.
**Dr. R. Crüwell,**
homöopathischer Arzt.

**Die landwirthschaftl. Winterschule**
zu Marienburg Westpr.
beginnt ihren Cursus am 16. d. M., Morgens 8 Uhr. Anmeldungen erbittet der Director Dr. Kuhnke.

**Mittelschul-Unterricht.**
Zum 15. Oktober eröffne ich
**Altstädt. Graben 29/30, I,**
Unterrichtszirkel nach dem Plane der Mittelschulen für Knaben und Mädchen.
Honorar: 2 bis 3 M monatlich.
In den Nachmittagsstunden französischer und englischer Unterricht zur Fortbildung für junge Mädchen.
Anmeldungen während des Vormittags erbeten.
**Frau Else Husen,**
für höhere Töch'erschulen gepr. Lehrerin. (3476

**Schulanzeige.**
Anmeldungen namentlich solcher Knaben, welche sich für die Sexta der höh. Schulen vorbereiten wollen, werden Freitag und Sonnabend, den 12. u. 13. d. M., von 10—1 Uhr im Gewerbehause, Heil. Geistgasse Nr. 82, Eingang Zwirngasse, 3. Thüre, entgegen genommen. (3439
Lehrer O. Grabowski.

**Militair-Examina.**
Zum Einjährig-Freiwilligen- und zum Fähnrich-Examen bereitet vor (3577
**B. Zeitz,**
Hundegasse Nr. 48.

**Klavier-Unterricht.**
Zur Annahme neuer Schüler bin ich täglich bereit. Meldungen erbitte Nachmittags von 3—5 Uhr.
**Marie Kahle,**
Poggenpfuhl Nr. 17/18, III.

**Gesang-Unterricht**
(Methode Königl. Hochschule),
**Klavier-Unterricht**
ertheilt
Bertha Orlovius,
Frauengasse 22. (3572

# Lux Hotel,

früher Albert Lemon,
**Culm a/W.**
vollständig neu renovirt und eingerichtet, hält sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen. Vorzügl. Betten, gute Speisen und Getränke bei civilen Preisen. Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.
A. Lux.

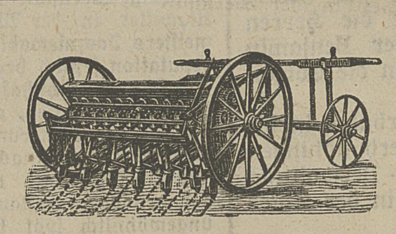
**Pomade antipelliculaire Schuppenpomade.**
Durch mehr als fünfzehnjährigen Erfolg erprobte beste Pomade gegegen die so lästigen Kopfschuppen. (8198
Käuflich bei allen Coiffeurs und Parfümeriehändlern.
Schlimpert u. Co., Leipzig.

Die berühmte echte
**Doctor Alberti's Seife**
ist die einzige Toiletteseife, welche Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe 2c. schnell und sicher entfernt und eine schöne, zarte Haut erzeugt. Man bestehe aber auf die echte Doctor Alberti'sche.
(Pck 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.)
In Danzig nur echt bei Herren Albert Neumann, Langenmarkt Nr. 3, Carl Bachold, Hundegasse 38, Herm. Lietzau, Holzmarkt Nr. 1, H. Lindenberg, Langgasse Nr. 10.

**Butter,**
täglich frisch, empfiehlt (2425
A. Fast,
Langenmarkt.



**Bekanntmachung.**
Meinen geehrten Kunden und sämmtlichen Herren Gutsbesitzern von Ost- und Westpreußen zeige ich hierdurch ergebenst an, zugleich im Umlauf gesetzte anders lautende Gerüchte hiermit widerlegend, daß trotz meiner Uebernahme der Firma



# A. H. Pretzell,

**Dampf-Sprit-, Liqueurfabrik u. Destillationsgeschäft in Danzig**
die Firma
# Paul Monglowski, Marienburg

einstweilen für meine Rechnung und weiterhin von meinem Bruder in derselben Weise wie bisher fortgeführt und qu. landwirthschaftliches Maschinengeschäft eher vergrößert, denn verkleinert werden wird, so daß ich nach wie vor qu. Firma als beste Bezugsquelle aller anerkannt bewährtesten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe wie dazu gehöriger Reservetheile angelegentlichst zu empfehlen in der Lage bin, so u. A. für Beschaffung von Ruston u. Proctor's weltbekannten Dampfdreschapparaten, mit neuesten patentirten Exenterkasten. — Siedersleben's Berg-Drillmaschinen Saxonia etc., der besten 1-, 2-, 3-, 4 schaarigen Pflüge und Cultivatoren der diversen Konstruktionen, Düngerstreuer, Viehwaagen, Reinigungs-, Häckfel-Maschinen etc. etc. (2951

# Paul Monglowski, Marienburg Westpr.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilen (552)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse Nr. 128.

**Jantzen'sche Badeanstalt**
**Vorst. Graben 34**
empfiehlt in gut geheizten Räumen Wannen-, Douche-, römische und russische Bäder, vorzüglich bewährt gegen jedes rheumatische Leiden. (3552

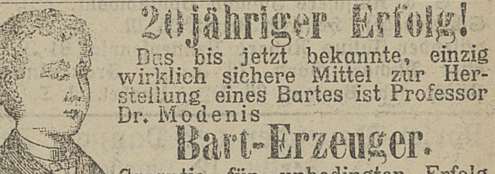


**Ludw. Zimmermann**
Nachflgr.,
**Danzig,**
offeriren
**kauf- auch miethsweise**
neue und gebrauchte
**Stahlgrubenschienen, Muldenkipp-Lowries, Transportable Geleise, Eiserne Karren und Lowries aller Art, Locomotiven, Weichen, Stahlradsätze, Lager, Lagermetall Ia., Laschen, Laschenschrauben, Schienennägel etc.** (2424
und übernehmen unter Garantie vollständige Ausführungen von Bahnanlagen für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.
**Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.**

**Echt Wiener Märzenbier**
**(Anton Drehers Brauhaus Kl. Schwechat bei Wien).** (3468

**Der neu patentirte automatische Thürschließer, genannt „Meteor",**
welcher alle bisherigen Fabrikate übertrifft, schließt jede Thür selbstthätig geräuschlos und fest, unentbehrlich für jede Wohnung, für Läden, Hotels, Restaurants, Bureaus, Kirchen und Schulen etc. etc.
Als alleiniger Verkäufer für Stadt und Kreis Danzig bin ich gerne bereit die „Meteore" auf eine begrenzte kostenlose Probezeit anzumachen. (3547
**A. R. Hoffmann, Schlossermeister,**
Vorstädtischen Graben 55.
Dreijährige Garantie. Dreijährige Garantie.

**Decorirte Kronenkerzen, Stearin- und Paraffin-Lichte**
in allen Packungen empfiehlt billigst
**Oscar Unrau,**
Holzmarkt Nr. 27, Ecke Altstädtischen Graben. (3425



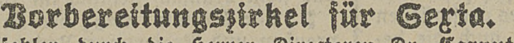

**20jähriger Erfolg!**
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis
**Bart-Erzeuger.**
Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M, Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Biorgh in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.



Alte berühmte echte
**St. Jacobs-Magentropfen**
der Barfüsser Mönche.
Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr Fl. 2 Mk.
Königl. Apotheke M. Schwonder, Heil. Geistgasse 25, Danzig. — Kgl. priv. Apotheke, Pr. Stargard. — Königl. Hof-Apotheke, Elbing.

**Eine feine kleine Wohnung,**
4 Zimmer etc., neu dekorirt, ist an eine kleine Familie für sofort zu vermiethen Langgasse 72 II.
Näheres parterre. (2821

**Vorbereitungszirkel für Sexta.**
Empfohlen durch die Herren Directoren Dr. Carnuth, Dr. Panten, Dr. Ohlert, sowie durch die Herren Divisionspfarrer Collin und Prediger Bertling.
Beginn des Wintercursus Montag, den 15. October, 10 Uhr vormittags, im neuen Unterrichtslocal Holzgasse Nr. 3, 1. Etage. Aufnahme neuer Schüler vom 8. October an im Unterrichtslocal Holzgasse Nr. 3, 1. Etage, während der Vormittagsstunden von 10—2 Uhr. Aurelie Hoch. (3566



**Paul Borchard,**
80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.



Marke „Unerreicht", schw. und coul. Damen- und Herren-Glacées aus bestem russischen Füllenleder.
Größte Concurrenz aller Lamm- und Ziegenleder-Handschuhe.
Größte Auswahl von
**Tricot-Handschuhen.**
Reinwollene Tricot-Handschuhe auf 35 Pf., 50 Pf. und 60 Pf.
Reinwollene Tricot-Handschuhe mit Futter 75 Pf., mit Pelzbesatz und Mechanik 1,25 M. (3528

**Conditorei und Café**
von
**A. J. Gehrke, Jopengasse Nr. 26,**
empfiehlt ein reichhaltiges Sortiment von Thee- und Kaffeekuchen, Torten und bunten Schüsseln, die verschiedensten Getränke, alles in bekannter Güte und zu soliden Preisen. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Mache besonders auf das ärztlich empfohlene Professor
Grahambrod
**Weizenschrotbrod,**
sowie auf meine vorzüglichen Dampfzwiebacke aufmerksam.
**A. J. Gehrke.**
NB. Bestellungen nach auswärts werden pünktlich ausgeführt. (3529

**Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste. Beweis:**
Man lasse das angestellte Getränk ... abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der durch mangelhafte Fabrikation verloren ... wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.
Detailpreise p. ½ Ko. M. 3.30, p. ¼ Ko. M. 1.80, p. ⅛ Ko. M. 0.95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).
Fabrik Amsterdam.

Die echten Dr. Bock'schen
**Zwiebelbonbons**
empfiehlt in Packeten à 25 und 50 Pf. Rich. Lenz. (2984

Circa 100 Ctr. fetten practisch gelochten Schweizerkäse (soeben eingetroffen) empfehle à 50, 55, 60 M per 100 Pfund, bei Mehrabnahme bedeutend billiger. H. Cohn, Fischmarkt 12, Eing. Tobiasg. in der Heringshandlg.

**Garantirt!**
reine vorzügliche
sehr preiswerthe
**Süd-Weine**
1 Probekiste, enthaltend:
3/1 Fl. Ia. Ia. pale Sherry!
3/1 Fl. Super. fine old Potwein!
3/1 Fl. Very fine old Madeira!
3/1 Fl. Very fine old Malaga!
**21 Mark**
frei Zoll und Packung,
**Ernst Philip,**
Hamburg. (3217

**Beste engl. Heizcoke**
offerirt (3448
**A. W. Dubke,** Ankerschmiedegasse 18.

In der Berliner Neuplätterei Heil. Geistgasse 40, Thüre A. wird sauber u. pünktlich geplättet: 3 Oberhemden 20 Pf., 7 Kragen 10 Pf., 4 Paar Manschett. 10 Pf., 1 Vorhemde 4 Pf. Die Wäsche w. wie neu aus dem Laden geliefert.

**Zur Rübenabfuhr**
empfehlen käuflich und miethsweise
**complete Feldbahnen**
vom Königsberger, Thorner oder Danziger Lager.
**Orenstein & Koppel,**
Königsberg in Pr.,
Klapperwiese 15. (2667

# Brauerei- und Guts-Verkauf.

Eine in flottem Betriebe stehende B. Bier-Brauerei in Westpr. 20 M. von Stadt u. Bahn entfernt, nebst 786 M. Areal, Kellereien vorzügl. z. 20 000 Tonnen, lagernd eingerichte, steht bei 45 000 M Anzahlung z. Verkauf.
Selbstkäufer belieben ihre Angebote unter Nr. 3504 in der Expd. dieser Zeitung abzugeben.

Ein kleines gut erhaltenes Berliner Billard ist billig zu verkaufen.
Gef. Offerten unter Nr. 3584 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur Ablösung einer erststelligen Bankhypothek auf hiesigem Grundstückcomplex werden 54 000 M à 4% gesucht. Gebäudeversicherung excl. Keller u. Fundamente 138 000 M. Offerten unter 3495 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

**Pianino,** Nußbaum, antik, hochelegant billigst zu verkaufen Jopengasse 56, II Tr. (3544

**20000 Mk.** sind in kleinen Posten getheilt auf Hypothek zu begeben.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. (3568)

**Ein Candidat phil.**
ertheilt billig Stunden.
Offerten unter Nr. 3565 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener
**Schäfer,**
der über seine Tüchtigkeit genügende Zeugnisse beizubringen vermag, kann sich zu sofortigem Antritt melden auf Dom. Kozielec bei Neuenburg Westpr. (2985

**Einen Lehrling**
mit guter Schulbildung suche zum sofortigen Antritt für mein Colonialwaaren- und Delicateßgeschäft. Bitte um selbstgeschriebene Offerten. (2579
**Rudolf Baecker,**
Holzmarkt 22.

Für den Vertrieb eines erprobten
**Cigarren-Automaten**
werden in allen Orten tüchtige, mit Restaurateuren bekannte Vertreter gesucht. Offerten mit Referenzen unter S. S. an Ed. Schlotte, Bremen. (3503

Der hiesige Gefängnißverein sucht für einen entlassenen jungen Mann, der früher in einem kaufmännischen Geschäfte als Lehrling beschäftigt war, und von dem man erwartet, daß er fortan einen ehrlichen Wandel führen wird, eine Stellung als
**Handlungslehrling,**
hier oder außerhalb.
Gefällige Adressen an Herrn Inspektor Klein, Berholdschegasse 3 erbeten. (3557

**Gärtner gesucht.**
Zum 1. Januar nächsten Jahres ist die hiesige Gärtner-Stelle bei gutem Gehalt neu zu besetzen.
Nur mit guten Zeugnissen versehene Bewerber mögen sich melden. (3372
Dom. Kozielec bei Neuenburg Westpr.

**Gegen hohe Provision**
sucht nur durchaus tüchtige Vertreter die Cigarrenfabrik von Herm. Mentz, Bremen. (2950

Für mein Material-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft suche per sofort einen mit der Branche vertrauten
**jüngeren Commis**
als Verkäufer. (3303
**Max Cornelsen,**
Pofilge Westpreußen.

**Algier.**
Ein großes Weinproductionshaus in Algier sucht einen gut eingeführten Agenten mit guten Referenzen.
Offerten poste restante Algier unter L. H. 106. (3554

Empf. Land- u. Hotelwirthinnen, tücht. Köchinn., Stubenmädch., Hausmädch., Kindermädch., Kinderfr., Ammen, Ladenm., Gärtn., Hofmeister, Kutscher, Hausdiener, Knechte. C. Zebrowski, 1. Damm 11

Ladenmädchen für Material- u. Schankgeschäft, Verkäuferinn. für Conditoreien und Confitüren-Geschäfte, Mädchen zur Stütze der Hausfrau mit der feinen Küche vertraut empfiehlt M. Heldt, 1. Damm 37. (3542

Ein sehr gewandt. Hotel-Stubenmädchen, einige perf. Köchinn., sowie nette anständ. junge Mädchen für's Büffet empfiehlt J. Dau, Heil. Geistgasse 99. (3560

Eine geb. behende ganz alleinst. Wwe. mit sehr g. Z., welche als Stütze d. Hausfr. u. b. Kindern war, empf. als solche, oder noch passender bei alleinsteh. Damen. J. Hardegen, Heil. Geistg. 100. NB. Selbige ist als Mädchen a. e. St. 9 J. a. Bonne b. f. Herrsch. gew.

Eine junge geb. Kindergärtnerin, in allen Handarb. geübt, sucht in einem feinen Hause eine Stelle am liebsten auswärts. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Adressen unter Nr. 3548 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein anst. Mann wünscht eine leichte Beschäftigung, sei es bei einem Comtoir oder bei einem Verein als Bote. Derselbe kann auch Caution legen u. macht keine Ansprüche auf hohes Gehalt. Gef. Adr. u. Nr. 3348 in der Exp. d. Z.

**Ein Obermüller,**
der in seiner letzten Stellung 12 J. thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Stellung als Schärfer, Verkäufer oder ähnlichen Posten.
Gef. Offerten unter Nr. 3553 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Ein Laden-Local,**
Melzergasse 6, ist sofort zu verm. Das Nähere Hundegasse Nr. 58.

**Sandgrube 37**
ist eine comfort. eingerichtete
**Wohnung,**
4 Zimmer, Badestube Waschküche, mit fast alleinigem Eintritt in den Garten, zum 1. April 1889 zu vermiethen. (2864

**Teresina-Tua-Concert**
**Montag, 15. Oktober cr.,**
Abends 7½ Uhr
im Apollosaale.
Billets in F. A. Weber's Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung am langen Markt 10. (3078

Alles gut erh. u. f. schön gemund., best. Dank dafür. T. war von 1—4 hier, sonst nichts Neues. Gesund sind wir Alle u. gr. d. P.

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.